

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1913**

78 (17.2.1913) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten.

Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Alfred Rechner und für den Anzeigenteil: A. Kinderspacher, sämtlich in Karlsruhe, Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 8 Brollings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Expedition: Siegel- und Kammerstraße 4, Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplaz. Brief- od. Telegr. Adresse lautet nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe. Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Pfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20. Answärts: bei Abholung am Postkassette M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebracht M. 2.52. Ständige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg. Anzeigen: Die Kolonialsäle 25 Pfg., die Restsaletze 70 Pfg.

Nr. 78.

Karlsruhe, Montag den 17. Februar 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagausgabe umfasst mit Nr. 4 des Kuriers, Allgem. Anzeigers für Landwirtschaft, 12 Seiten.

## Die Ausöhnungsbereitschaft der Welfen.

(Von unserem Berichterstatter.)

DT. Hannover, 16. Febr. Der Gesamtausschuss der deutsch-hannoverschen Partei hatte gestern in Hannover eine Versammlung, um zu der durch die Verlobung des Prinzen Ernst August herbeigeführten Lage Stellung zu nehmen. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die deutsch-hannoversche Partei begrüßt mit aufrichtigem Danke für Gottes gnädige Fügung die Verlobung Seiner Kgl. Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, mit Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, einziger Tochter Seiner Majestät des deutschen Kaisers, als den ersten Schritt auf dem Wege des Friedens und erblickt in der dadurch vollzogenen Annäherung der Fürstentümer Welfen und Hohenzollern die Möglichkeit der Beendigung des Brüderzwistes zwischen den königstreuen Niederländern und dem Preußenvolke.“

„Indem die deutsch-hannoversche Partei weiter eintreten wird, das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zu vertreten, strebt sie zu einem wahrhaften, ehrlichen Frieden und Ausgleich der vorhandenen Gegensätze, um der Einigkeit und der Größe des deutschen Vaterlandes willen. Für diese zu kämpfen, ist dem niederländischen Volke und den in Gott ihm verbundenen Fürstentümern der Welfen eine durch Jahrtausende nie verletzte heilige Pflicht gewesen.“ In seinem Kampf für das Recht und den Frieden erschöpft sich also zukünftig die Aufgabe der deutsch-hannoverschen Partei. Im Auftrage des Gesamtausschusses der deutsch-hannoverschen Partei bringt die Direktion dieser Partei diesen einstimmig gefassten Beschluss heute abend in einer Extra-Ausgabe zur Kenntnis. Diese Entschliessung liest sich doch wesentlich anders als die Erklärung der welfischen „Hannoverschen Volkszeitung“. Die Partei selbst soll allerdings nicht einfach liquidiert werden, wie die heimlichen Widersacher jeder Veröhnung auf der Gegenseite als Voraussetzung für die braunschweigische Thronfolge zu betrachten sich den Anschein geben. Aber es ist durchaus vermieden, nach bisheriger Gepflogenheit einen Kampf für das geschichtliche hannoversche Staatsrecht als Aufgabe der Partei in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit zu stellen, diese vielmehr ganz allgemein in ein Eintreten für das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gelegt.

Ein wahrhafter, ehrlicher Frieden, Ausgleich der vorhandenen Gegensätze um der Einigkeit und Größe des deutschen Vaterlandes willen: das sind die Leitsätze, zu denen sich nicht nur jeder reichstreue Hannoveraner, sondern auch jeder Preuze bekennen darf, der nicht im Banne parteipolitischer Gehässigkeit steht. Die Leistung des Fahnenweides durch den Prinzen in allerfeierlicher Form und persönlich in die Hand des Reichsoberhauptes erscheint jedem Unbefangenen als eine Handlung, welche die Bismarcksche Bedingung einer Befestigung des zwischen den Häusern Hohenzollern und Braun-

schweig bis dahin vorhanden gewesenen Kriegszustandes erfüllt.

hd Berlin, 16. Febr. Die Vereidigung des Prinzen Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg fand gestern in Gegenwart des Kaisers durch den Kommandanten des Hauptquartiers im Schloß statt. Die Eidesformel war die der preussischen Offiziere. Der Eid wurde auf die Standarte des Infanterie-Regiments „Zieten“ geleistet.

## Ein neuer Botschafterwechsel in Rom.

(Telegramm.)

— Berlin, 16. Febr. Der bisherige preussische Gesandte in Rom, Herr v. Jenisch, der bereits für den Posten des kaiserlichen Botschafters in Rom bestimmt war, erkrankte Ende Januar an einem schweren Herzleiden, das ihn nacheinander veranlaßte, seinen Abschied aus dem Reichs- und Staatsdienste zu erbitten. An seiner Stelle ist der bisherige Gesandte in Brüssel, v. Flotow, für den Botschafterposten in Rom auserselien.

— Karlsruhe, 17. Febr. Herr v. Rüder-Jenisch ist von einem beinahe tragisch zu nennenden Geschick verfolgt worden. Nach langjähriger Krankheit, als er aus der Stille eines abgelegenen kleinen Diplomatenpostens zum Nachfolger des gegenwärtigen Staatssekretärs Freiherrn v. Jagow nach Rom entsandt werden sollte, muß er seine Laufbahn aufgeben. Ein schweres unheilbares Herzleiden verhindert ihn an jeder weiteren Wirksamkeit und zwingt ihn, seinen Abschied einzureichen.

Martin Freiherr v. Rüder-Jenisch, dessen Ernennung zum römischen Botschafter vor kurzem sehr überraschend kam, steht im 52. Lebensjahre. Er wurde in Hamburg als Sohn eines hanseatischen Ministers geboren und ist mütterlicherseits mit dem Fürsten von Bülow, dem früheren Reichskanzler, verwandt. Herr v. Jenisch schlug, nachdem er in Bonn studiert und den Doktor jur. gemacht hatte, zugleich die diplomatische Laufbahn ein und war als Botschaftsattaché wie später als Legationssekretär in Washington, Wien, Buenos Aires, London, München und Brüssel tätig. Hierauf wurde er im Jahre 1898 zum vortragenden Rat in das Berliner Auswärtige Amt berufen, dann zum Gesandten in Kairo ernannt und zuletzt in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt versetzt. Die Gesundheit Herrn v. Jenischs war immer sehr schwach und deshalb war ihm auch seine nunmehrige Entsendung nach dem milden Klima Roms sehr willkommen. Seine neue Erkrankung hat es anders gewollt.

Zum Botschafter am Quirinal zu Rom hat man nunmehr Herrn v. Flotow ausersehen, der bisher den Gesandtenposten in Brüssel innehatte. Hans v. Flotow steht im 51. Lebensjahre und begann 1892 seine Karriere als Regierungsassessor im Finanzministerium. Sein Aufstieg bewegte sich fortan in streng geregelter Bahn. Herr v. Flotow war zweiter Sekretär der Botschaft in Washington, kam dann zu den Gesandtschaften in Dresden und Haag, wo er 1900 erster Legationssekretär mit dem Titel eines Legationsrates wurde. Noch im Juli erhielt

er seine Veretzung nach Rom. Hier verblieb Herr v. Flotow vier Jahre, er kennt also seinen künftigen Wirkungsbereich aus eigener Anschauung ziemlich genau. Von Rom führte der Weg unmittelbar nach Paris und von da nach Berlin.

Von 1907 bis 1910 bekleidete Herr v. Flotow die Stellung eines vortragenden Rates im Auswärtigen Amt und ist von der Zeit dieser Tätigkeit her in Berlin sehr gut bekannt. Durch sein überaus liebenswürdiges Wesen und durch die konstante Art seines Auftretens hat er sich dort viele Freunde erworben. In Brüssel hielt sich Herr v. Flotow vom Dezember 1910 auf. Bei der Wahl des neuen Botschafters für Rom war es gewiß nicht ohne Einfluß, daß den künftigen Herren von Palazzo Caffarelli ein altes Band der Freundschaft mit dem Fürsten Bülow verbindet. Man scheint in Berlin — schon bei Herrn v. Rüder-Jenisch hat es sich gezeigt — auf die Beziehung zum früheren Reichskanzler besonderen Wert zu legen. Der Grund läßt sich unschwer erraten. Mag auch Fürst Bülow jeder aktiven diplomatischen Betätigung vollständig fernstehen, ein Mann, der wie er über so hervorragende Eigenschaften als Diplomat verfügt und ein nicht gewöhnliches Ansehen in Rom genießt, vermag dem Vertreter Deutschlands manche wertvolle Unterstützung, manchen Rat und Wink zuteil werden lassen.

Es ist zu hoffen, daß Herr v. Flotow das Werk seines Vorgängers mit dem gleichen Geschick weiterführt, ein Werk, das sich im engen Zusammenhalt des Dreibundes während der letzten kritischen Monate auf das beste dokumentiert hat.

## Dr. Franz Schädler 7.

jt. Bamberg, 16. Febr. (Privat.) Heute nacht 12 Uhr ist hier selbst einer der Führer des Zentrums, Reichstagsabgeordneter Dr. Schädler, gestorben.

Dr. Franz Xaver Schädler war im Jahre 1852 in Oggersheim (Pfalz) geboren. Er besuchte zuerst die Lateinschule in Frankenthal, dann das Gymnasium zu Speyer und studierte in Würzburg, Innsbruck, am Priesterseminar zu Speyer und in S. Apollinare zu Rom katholische Theologie. 1875 bis 1879 war er Kaplan in Kaiserslautern, 1879/81 an der Anima zu Rom, 1881/82 Pfarrer in Walsheim, 1882/87 Religionslehrer und Gymnasialprofessor in Landau. Im Jahre 1897 wurde er in das Domkapitel zu Bamberg, 1899 zum Dompropst gewählt. Im Jahre 1902 verlieh ihm der Papst die Würde eines apostolischen Protonotars und päpstlichen Hausprälaten. Dr. Schädler gehörte vom Jahre 1892 bis 1911 dem bayerischen Landtag an. Im Reichstage vertrat er seit 1890 den Wahlkreis Bamberg.

Dr. Schädler litt seit langem an Wassersucht und Krämie und war seit Monaten bettlägerig. In den letzten zwei Wochen trat eine Verschlimmerung in dem Befinden des Erkrankten ein, die leider immer mehr Fortschritte machte. Seit dem vergangenen Montag konnte der Kranke keine Nahrung mehr zu sich nehmen und am Freitag trat Bewußtlosigkeit ein, aus der er nicht mehr erwachte. Am Sterbebette weilten nur zwei Verwandte des Verstorbenen. Die friedlichen Gesichtszüge des Verstorbenen, der in Prälatenkleidung im Sterbezimmer liegt, weisen keine Entstellung auf.

Die Nachricht verbreitete sich heute in den früheren Morgenstunden in Bamberg und rief die größte Anteilnahme her-

## Die von Gründingen.

Humoristisch-satirischer Roman von Freiherr von Schlicht (4. Fortsetzung.)

Es war wirklich, als ob der Baron sich nicht satt sehen konnte an dem prachtvollen Zuckergespinn, das der Graf zu Bahn geschickt hatte, um seinen Gast zu behüten. Noch immer stand er prüfend und musternd vor den Tieren.

Friedrich, der Kutsher, war es ja gewohnt, daß jeder seine Pferde lobte, und daß diejenigen, die am wenigsten davon verstanden, am schnellsten mit den größten Lobpreisungen bei der Hand waren. Aber dieser Fremde sagte gar nichts, ja, nicht einmal mit einem Blick verriet er, wie ihm die Tiere gefielen, die unbeweglich dastanden, nur von Zeit zu Zeit, wie im Takte, gleichzeitig die schlanken Häufe hoben und senkten und nur zu gern, ihrem Temperament folgend, im schnellen Trab davon geeilt wären, wenn der Wille des Kutshers sie nicht noch immer an denselben Fleck gebannt hätte.

Der Diener war damit beschäftigt, die Koffer des Gastes auf den Gepädwagen zu laden, oder besser gesagt: das Ausladen zu überwachen, und Friedrich sah unterdessen noch immer, mit der Peitsche saluterend, auf seinem Bod. Und mit dem diesen Leuten eigentümlichen Scharfblick hatte er gleich gesehen, daß der Herr, der da vor den Pferden stand, sich nicht nur als Kenner aufspielte, sondern es wirklich war.

Aber in seinen Gedanken hielt Friedrich plötzlich inne, denn er fühlte, wie der Baron jetzt seine Blicke auf ihn selbst richtete.

Pferde, Wagen und Kutsher sind eins, und wenn der Kutsher tadellos ist, kann man dieses Lob meist auch dem Gespann selbst zollen. Das wußte Friedrich sehr genau, und deshalb hatte er auch starr und unbeweglich dagestanden, seine Augen zwischen den beiden Pferdeköpfen immer geradeaus gerichtet, ja, er hatte es nicht einmal gewagt, mit den Augen zu blinzeln,

um die Bewegungen des Herrn Baron besser verfolgen zu können.

Und nun sah dieser ihn selbst an. Und nichts, absolut nichts rührte sich an ihm! Die Peitsche stand unbeweglich in der Linken, die rechte Hand ruhte immer noch grüßend am Hut, und die Energie ließ das Zittern der Armmuskeln unterdrücken. Nur ein leises Rot, das ihm bei diesen prüfenden Blicken unwillkürlich in die Wangen stieg, gab Zeugnis davon, daß doch Leben in dieser anscheinend leblosen Gestalt pulsierte. Endlich war diese letzte Musterung beendet, und der Herr Baron mußte in jeder Hinsicht zufrieden sein, das sah Friedrich deutlich seinem Gesicht an, und für einen Augenblick huschte ein stolzes, glückliches Lächeln über sein eigenes Gesicht. Aber auch jetzt hatte der Gast kein lautes Wort der Anerkennung, und das fand den höchsten Beifall des Kutshers. Ein Wort des Lobes hätte danach ausreichen, als ob der Herr Baron nicht erwartet hätte, ein in jeder Hinsicht tadelloses Gespann vorzufinden. Na, und wenn der schwer-reiche Graf von Gründingen das nicht einmal hätte haben sollen, wer denn? Etwas der Landrat, dessen Stall früher berühmt gewesen war und bei dem jetzt die Gänge voll die Weine in den Leib standen, seitdem die verfluchten Automobile —

Jedemal, wenn Friedrich an diese neumodische Erfindung dachte, überkam ihn ein Wutanfall, und dann passierte es ihm stets, daß er die Peitsche, wenn auch nur ganz leise, auf den Rücken der Jüder niederfallen ließ, so daß diese noch schneller als sonst dahinstürzten. Es war, als wollte er mit ihnen zusammen seinen Gedanken entfliehen. Auch jetzt hob er in Gedanken die Peitsche, aber die Hand selbst rührte sich nicht — er wagte es nicht vor dem Herrn Baron.

Endlich meldete der Diener, daß das Gepäc verladen sei. Wohl nur mit Rücksicht auf die kleinen Bahnhöfe hatte dies so lange gedauert, denn sowohl die Anzahl der Koffer, wie deren Größe waren nicht allzu beträchtlich.

„Wenn der Herr Baron vielleicht jetzt einsteigen wollen — es ist alles bereit.“

Eine Minute später rollte der Wagen auf der ebenen, sehr gut gehaltenen Chaussee schnell dahin. Und wie schon vorher, während der Eisenbahnfahrt, betrachtete Baron Scheidegg auch jetzt voller Interesse die ihm ganz neue und fremde Gegend. Es war gewissermaßen ein ganz neues Land, das sich hier vor seinen Augen aufth. Wieviel war er nicht in früheren Jahren gereist, damals, als er „noch jung, schön, lustig und reich“ gewesen war, wie er es mit bitterer Ironie zuweilen selbst nannte. Aber immer hatte es ihn nach dem Süden gezogen, nicht der Natur, sondern des dort herrschenden Luxus wegen. Die Riviera, Monte Carlo, Nizza, dann Kairo, die Märchenstadt Konstantinopel und so manches andere! Aber den Norden Deutschlands hatte er nie betreten, weiter als bis nach Berlin war er nicht gekommen. „Nenseits Berlins hört die Kultur auf“, hatte es in seinen Kreisen immer geheißt, und wenn er natürlich auch die Weltreise, die in diesen Worten lag, anerkannte, so hatten sie dennoch für ihn eine gewisse Wahrheit enthalten.

„Als Gegend geht die Gegend.“ Der Baron drehte sich blitzschnell nach links, aber der Platz an seiner Seite war leer. Und doch hatte er ganz deutlich die Stimme des dicken Schmidt zu hören geglaubt, der im Regiment wegen seiner Redensarten und Schnäde berühmt gewesen war. Wie hatten alle gelacht, als der Dide damals bei seinem ersten Besuch in Monte Carlo das geistreiche Worte prägte: „Als Gegend geht die Gegend!“ Das hatte Furore gemacht, war von Mund zu Mund gegangen, in alle lebenden Sprachen überseht worden, und der Dide hatte getan, als reade er mit Sicherheit darauf, in Anerkennung dieser Geistesleistung in den erblichen Adelsstand erhoben zu werden. Wie lustig und vergnügt hatte man darauflos gelebt! Und jetzt! Der Dide hatte zum Hofsofver greifen müssen, um seine Spielschulden wenigstens mit seinem Leben zu bezahlen, — und er selbst?

Wie so oft, wenn er im leichten Gespann dahinfuhr, dachte er zurück an seine beiden Räder, die er damals in Hannover auf Reitschule gefahren hatte. Selbst dort hatten sie Aufsehen

vor. Die Beerdigung findet am Dienstag statt, doch ist der genaue Zeitpunkt noch nicht festgelegt. Heute vormittag 10 1/2 Uhr fand die Aussegnung der Leiche durch den Domprobst statt. Im Trauerhause sind bereits eine große Anzahl von Beileids- und Begleitungsbesuchen eingetroffen, darunter als eine der ersten die des Abgeordneten Lerno, des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion im bayerischen Landtage.

— Karlsruhe, 17. Febr. Mit dem 60jährigen Bamberger Domdekan Dr. Schädlcr ist eine eigenartige Gestalt aus dem Reichstage geschwunden, dem er 21 Jahre, bis zu seinem Tode, angehörte. Er zählte nicht zu den regelmäßigen Besuchern des Reichstages, namentlich nicht, wenn zugleich der bayerische Landtag Sitzungen abhielt. Da war er lieber in München als in Berlin. Auch fehlten ihm geistliche Amts-



Dompropst Dr. Franz Schädlcr.

geschäfte während der längeren Erkrankungen der letzten Bamberger Bischöfe an seinen Amtsitz. Aber wenn es irgend ging, erschien er im Reichstage zu allen wichtigen Verhandlungen und Abstimmungen. Dort hat man ihn wohl vielfach für einen Altdeutschen gehalten wegen seines derben Auftretens und wegen der Klangfarbe seines breiten Dialekts. Er war aber aus der Pfalz gebürtig, in der er auch die ersten geistlichen Stufen erklommen hatte. Seine weitere Laufbahn verdankte er zweifellos seiner parlamentarischen Befähigung und Betätigung, durch die er die Aufmerksamkeit maßgebender geistlicher und weltlicher Behörden auf sich lenkte.

So kam Schädlcr in die bischöfliche Verwaltung in Bamberg, in der er es bis zum Dompropst brachte. Wiederholt war auch in der Presse die Rede davon, daß er zu etwas Höherem auserkoren sei, aber so weit kam es schließlich nicht, daß ihm in Bayern ein Bischofsstulz gewinkt hätte. Schädlcr hätte sich gewiß getraut, wenn diese Gunst ihm gelächelt hätte, aber um den Preis seiner Unabhängigkeit sie zu erwerben, dazu fehlte ihm alles. Eine demokratische Ader pulsierte in seinen Reden, jovicke Konzeptionen er auch später — nicht an diese Instanzen, sondern an die Regierenden der Zentrums- partei — machen mußte, die es unter keinen Umständen mit der Regierung verderben mochten.

Ganz in seinem Element war Schädlcr auf dem Mannheimer Parteitag des Zentrums, wo er an die Versammelten die Frage richtete: Was gibt Euch der Staat? Kanonen und Steuerzettel. Diese Tonart konnte er unter der Herrschaft Liebers und Hertlings im Zentrum nicht forschen, aber seiner Ueberzeugung ist er immer treu geblieben. Er unterschrieb kein Kompromiß, das ihm innerlich zuwider war, Nebenstimme er mit seinen bayerischen Landsleuten gegen die eigene Fraktion, in deren Vorstand er seit vielen Jahren saß. Zuletzt war er zweiter Vorsitzender des Zentrums.

Schädlcr genoß im Zentrum, namentlich bei den süddeutschen Mitglidern, ein Ansehen, das auf seine Meinung schon Rücksicht genommen werden mußte. Er war Fleisch von ihrem Fleisch, ein Aufrechter, kein Taktiker und kein Diplomat. Im persönlichen Umgang lebenswürdig und gefällig, konnte er im parlamentarischen Kampfe derb zugreifen, aber er pflegte seinen Zugriff meist durch guten Humor zu mildern.

Daß die besonderen bayerischen Interessen in ihm jederzeit einen beherrschten Vertreter finden mußten, war selbstverständlich; der größere Erfolg dabei war freilich nicht ihm, sondern dem Freiherrn v. Hertling beschieden. Dr. Schädlcr er-

freute sich auch bei den andern Parteien des Ansehens, das ehrlche Ueberzeugung zu gewinnen vermag.

**Pressestimmen zum Tode Dr. Schädlers.**

(Zel. Meldungen.)

F. Berlin, 17. Febr. Das freisinnige „Berliner Tagebl.“ schreibt: „Mit Dr. Schädlcr ist einer der Führer des demokratischen Flügel des Zentrums dahingegangen, der wegen seines lautereren Charakters auch bei seinen Gegnern volle Achtung genoß. Der Wahlkreis Bamberg, der eine sichere Domäne des Zentrums ist, steht vor einer Reichstagswahl.“

Der parteilose „Berliner Volksanzeiger“ betont: „In dem Parlament, wie in Zentrumsversammlungen erwies sich der Waise der Ketzerei mit seinem lauten Organ und der durch Pfäfer Tonne und Lebhaftigkeit gehobenen Redeweise als hervorragende agitatorische Kraft. Für das Zentrum bedeutet Schädlers Tod einen schweren Verlust. Auch seine Gegner, deren er viele hatte, werden ihm den Tribut der Achtung nicht versagen.“

Die demokratische „Berliner Morgenpost“ führt aus: „Dr. Schädlcr verband vollständige Verbetheit mit einer höchst ansehnlichen Dosis diplomatischer Begabung. Er galt wohl nicht mit Unrecht als einer der Hauptstufen des langjährigen schwarz-roten Bündnisses zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Bayern. Ein starker demokratischer Einschlag war bei dem Bamberger Dompropst nicht zu verkennen. Persönlich war der Bamberger Dompropst bei allen Parteien beliebt und auch die schärfsten Gegner seiner Weltanschauung gedenken an der Bahre des Heimgegangenen mit Sympathie seiner menschlichen Vorzüge.“

Die agrar-konservative „Deutsche Tageszeitung“ meint: „Im bayerischen Zentrum spielte Dr. Schädlcr neben Bisler und Orterer eine Hauptrolle und vermittelte öfters zwischen diesen und Dr. Heim. In dem Richtungsstreit zwischen den Kölnern und den Berlinern ergriff Dr. Schädlcr nicht ausgesprochen Partei; seine Sympathie möge aber wohl bis zuletzt auf Seiten der Kölner gestanden haben.“

**Tages-Rundschau.**

Deutsches Reich.

Stuttgart, 16. Febr. (Tel.) Der König von Württemberg hat dem Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf das Großkreuz des Friedrichsordens verliehen.

Die Taufe des Sohnes des Prinzenpaars August Wilhelm.

St. Berlin, 16. Febr. (Tel.) Im Palais des Prinzen August Wilhelm in Berlin wurde gestern abend 8 Uhr die Taufe des am 26. Dezember 1912 geborenen Sohnes des Prinzenpaars vollzogen.

Mit dem Kaiser und der Kaiserin wohnten der Großherzog von Sachsen-Weimar und Prinz Karl von Rumänien als Vertreter seiner Mutter der Taufe bei. Der junge Prinz erhielt die Namen Alexander Ferdinand, Albrecht, Achilles, Wilhelm Joseph, Viktor, Karl, Feodor.

Zur Heeresvorlage.

— Berlin, 16. Febr. (Tel.) Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Nachdem der Kaiser in Königsberg in feierlicher Stunde auf die kommende Heeresvorlage hingewiesen hat, sind vom Reichstanzler beim Festmahle des Landwirtschaftsrates weitere Mitteilungen über die große nationale Aufgabe dieses Jahres gemacht worden. Der Reichstanzler hob die Einmütigkeit der verantwortlichen Stellen in der Rüstungsfrage hervor und machte damit den Andeutungen und Vermutungen ein Ende, als gäbe es in dieser Angelegenheit Differenzen im Schoße der Regierung, Vermutungen, die sich noch kürzlich zu der Behauptung verdichteten, der Kriegsminister habe bei den neuen Forderungen vom Reichstanzler angetrieben werden müssen. Es ist dringend zu wünschen, daß derlei halblöcherliche Gerüchte aus dem Zeitungserörterungen verschwinden. Das verlangt die Sache, und wir meinen, daß die Nation, die ein notwendiges vaterländisches Werk, das sie opferbereit auf sich nimmt, nicht durch Kleinigkeiten und Geschäftigkeiten entstellt sehen will.“

Lirpiz und das Zentrum.

P.C. Berlin, 16. Febr. (Privat.) Zwischen dem Staatssekretär des Reichsmarineamts, Großadmiral von Tirpiz, und dem Zentrum ist die Basis einer Verständigung gefunden worden. Die mittlere Linie, auf der sich diese Verständigung bewegt, läßt, wie die „Presse-Centrale“ von gut unterrichteter Quelle erzählt, gewisse Abweichungen zu, während andererseits die berechtigten Interessen der Seefischnerei gewahrt bleiben. Diejenigen Tafelgelder, die den Offizieren vergütet worden sind, auch wenn sie nicht an den Wahlzeiten teilgenommen haben, sollen in Fortfall kommen; doch werden auch die Tafelgelder dann weiter bezahlt, wenn die Kriegsschiffe im Hafen liegen.

Diese Verständigung wird in parlamentarischen Kreisen als ein Rückzug des Abgeordneten Erzberger angesehen, der seinen Antrag auf Streichung der Tafelgelder während des

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

— Karlsruhe, 17. Febr. Vom Ge. Hoftheater wird uns geschrieben: Morgen Dienstag, den 18. Februar, werden die musikalischen Erllingswerte der Herren Wienold und Koennede, „Juleima“ und „Der farenti Schiller im Paradies“ ihre Aufführung erleben. In Wienold's „Juleima“ singt Fräulein Teres die Titelpartie, deren choreographischen Teil Frau Allegri-Bonz einstudiert hat. Den Scherzbrüder gibt Herr von Schwind. Die kleineren Aufgaben übernehmen die Damen: Schüller-Echofer, Müller-Keisler, Johanna Mayer und die Herren Köthen und Kalmbach. Den jahrenden Schiller in Koennede's Fastnachtspiel singt Herr Stewert; Fräulein Brantisch und die Herren von Schwind und Wehler vertreten die häuerliche Kleinwelt. Zum „Jahrendt Schiller“ hat Herr Wolf nach eigenen Entwürfen neue Dekorationen gemalt. In die Einstudierung beider Opern teilten sich die Herren Reichwein und Dumas. Die Vorstellung beginnt ohne Duvertüre. Die beiden Fondistler werden der Aufführung anwohnen.

— Mannheim, 16. Febr. Das Budget des Hof- und Nationaltheaters veranschlagt die Ausgaben für 1913/14 auf 1 184 950 M., die Einnahmen auf 869 250 M., so daß der außerordentliche Zuschuß der Stadt sich auf 315 700 M. beläuft. Im ganzen hat die Stadt für das folgende Spieljahr 359 414 M. aufzubringen. Die Einnahmen aus den Matines sind zurückgegangen, da das Interesse für diese Aufführungen nachgelassen hat. 50 000 M. sind für Gewinnung besonders hervorragender Rollen mehr eingestellt.

**Die Hilfs-Expedition für Spitzbergen.**

— Christiania, 16. Febr. (Tel.) Die Zeitungen „Aftenposten“ und „Tidens Tegn“ erhielten folgendes Telegramm aus Spitzbergen: Die norwegische Hilfs-Expedition, welche zur Hilfeleistung für die verunglückte Schröder-Strang-Expedition abgedacht worden war und zurückgekehrt ist, war bis nach der Diskon-Bucht gelangt, wo tiefer Schnee lag und strenge Kälte herrschte. Einem Teilnehmer erkrankte die Beine, sieben Hunde kamen um, zwei Schlitten sind getrennt worden. Proviant und Kleider mußten in der Diskon-Bucht zurückgelassen werden. Der Grund für den unglücklichen Ausfall der Hilfs-

Expedition liegt darin, daß nicht genügend Hunde vorhanden waren, um die Last beladenen Schlitten zu ziehen. Von der Erholung wird telegraphiert, daß man von dort wegen Mangel an Hunden und Schlitten der Expedition keine Hilfe bringen könne. Wenn die Hilfe nicht rechtzeitig vom Süden komme, könne zur Rettung der Expedition nichts unternommen werden.

— Berlin, 17. Febr. (Tel.) Die Vorbereitungen für eine neue Hilfs-Expedition für die Schröder-Strang-Expedition sind am Samstag in einer Besprechung in Frankfurt a. M. wesentlich gefördert worden. Dem „Lokalanz.“ zufolge werden die Beratungen heute nachmittag in Berlin, wo inzwischen Geheimrat Hergeseil eingetroffen ist, fortgesetzt, erst zu Ende geführt werden. Eine namhafte Summe für den Zweck einer neuen Hilfs-Expedition, die unter deutscher Oberleitung stehen aber mit einem norwegischen Schiff ausgeführt werden soll, ist vom Grafen Zepelin gestiftet worden.

**Von der Luftschiffahrt.**

# Karlsruhe, 17. Febr. Das Militärluftschiff „Czajk 2. 3. 1“ überflog auch heute vormittag kurz nach 9 Uhr unsere Stadt.

— Frankfurt a. M., 16. Febr. Auf dem Flugplatz „Rehfeld“ Frankfurt a. M. flog gestern nachmittag 5 1/2 Uhr der Chefpilot der Götterwerke de Weal mit dem neuen deutschen „Sommerfeld-Decker“ (Frankfurt a. M.) in Höhe von 80 Meter fünf Stunden bei einer Windstärke von 6-8 Metern vor offiziellen Sportzeugen. Der pfeilförmige Antriebsmotor zeigte außerordentliche Stabilität, so daß der Flieger zeitweilig mit hochgehobenen Händen flog. Bei der Landung bewies der Apparat eine gute Gleitfähigkeit.

— Leipzig, 16. Febr. (Tel.) Gestern vormittag 10 Uhr 30 Min. stürzte auf dem Flugplatz Bisdental bei Leipzig der Flieger Oberleutnantassistent Lent aus 800 Meter Höhe ab, als er nach einem längeren Flug im Gleitflug landen wollte. Der Flieger war sofort tot. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert.

regt; die Gänle und der echte Wiener Kutscher, der Franz mit dem Lederl, wie er sich selbst nannte, ein großer Gauner vor dem Herrn, aber gut zu seinen Tieren, und ein Fahrer, wie man ihn so leicht nicht wiederfindet.

Das „Hup-hup!“ eines Automobils ließ ihn seine Gedanken unterbrechen, und neugierig blickte er auf. Die Pferde wurden unruhig, aber Friedrich behielt sie doch „in der Hand“, als das Auto jetzt an ihnen vorbeisaupte. Gleich darauf aber bekamen sie die Weltfische.

„Mit Gewalt und mit Prügel hat noch nie einer etwas bei Pferden erreicht“, ermahnte der Baron den Kutscher, der seine ganze Kraft anwenden mußte, um die Jüder wieder zu einem langsameren Tempo zu zwingen.

„Ich weiß, Herr Baron“, gab der endlich zur Antwort, als er die Pferde wieder in der Hand hatte, „und ich ärgere mich auch jedesmal über mich selbst. Aber wenn ich, mit Respekt zu vermelden, dies verfluchte Automobil sehe — und daran denke, daß der Herr Landrat die schönsten Pferde hat und sie alle verkaufen will, weil er sich ein neues, noch größeres Automobil bestellt, — da muß man doch wütend werden.“

Von Ihrem Standpunkt aus, ja Friedrich. Aber man soll seine eigene Nut nicht an ungeschuligten Tieren auslasten. Und vor allen Dingen gewöhnen sich auf diese Art die Pferde nie an das Auto.“

„Das sollen sie meinnetwegen auch gar nicht, Herr Baron! Ich kann es ihnen bei Gott nicht verdenken, daß sie sich daran nicht gewöhnen können, das ist ihr gutes Recht.“

„Und wenn mal ein Unglück passiert?“

„Dann ist der Herr Landrat da ganz allein selbst daran Schuld.“

Der Baron mußte unwillkürlich lächeln wegen des verhaltenen Ingrimms, der aus diesen Worten sprach. Dann aber brach er das Gespräch ab und ließ seine Blicke wieder umher- schwärmen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 17. Februar.

8 Hofbericht. Der Großherzog empfing am Samstag vor- mittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zur Vortrags- erstattung. Um 10.36 Uhr reisten der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, vor dem Großherzog und der Großherzogin Luise an die Bahn begleitet, wieder von hier ab. Hierauf hörte der Großherzog die Vorträge des Ge- heimerats Dr. von Nicolai und des Finanzministers Dr. Rhein- boldt. Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimerrats Dr. Freiherrn von Babo.

Der Großherzog und Großherzogin Luise wohnten am heiligen Sonntag vormittag 10 Uhr dem Gottesdienst in der Schloßkirche bei, der von Hofkapellmeister Strauß abgehalten wurde. Großherzogin Hilda war infolge ihrer Erhaltung abgehalten, dem Gottesdienst anzuwohnen.

Prinz Heinrich XXII. von Reuß jüngere Dinie traf am Samstag abend mit dem D.-Zug 7.16 Uhr zu kurzem Aufent- halt hier ein.

Am heiligen prachvollen Sonntag ging es in der Re- sidenz recht lebhaft zu. Schon die Frühzüge brachten eine große Anzahl Fremde, die sich in den einzelnen Stadtteilen zerstreuten. Am Mittag und Abend war es besonders auf der Kaiserstraße recht reger, auf dem Schloßplatz konzertierte die Kapelle der Sber. Das Konzert der Feuerwehr- und Bürger- kapelle in der Festhalle unter Vieles Leitung war sehr gut besucht; besonders zahlreich erschienen die Mitglieder des Feuerwehrcorps mit ihren Familienangehörigen. Die Lei- stungen der genannten Kapelle sind ja auch weithin als vor- treffliche bekannt. Der Ausflugsverkehr war schon in der Frühe ebenfalls ein recht erfreulicher. Ständler fuhren schon in der Nacht und mit den Frühzügen nach dem Oberland hier durch. Der Schwarzwaldberein ludte den hübschen Punkt „Rote Lade“ auf; die Fußballvereine brachten reges Leben auf die Sportplätze und die Starbierfeste, besonders jenes im „Kühlenkrug“, waren überfüllt. Die Nachbarschaftsvereine hatten ebenfalls starken Zusug, wie auch die „Elettrische“ Res- taurantgesellschaft des Gesangsvereins „Badenia“ Karlsruhe. Zur „Kirche im Dorf“ hatte vergangenen Samstag der Ge- sangverein „Badenia“ in die Festhalle geladen. In Scharen waren sie herbeigeströmt, all die jungen Bauernmädchen und Bauernburischen der Gemeinde Ampelhausen und der benachbar- ten Gemeinden. Ja selbst aus fernem Ländern waren sie her- beigeeilt. So sah man die schönen Frauen aus Italien, Spa- nien, Holland usw., die zur Feier des Tages ihre kostbaren Na- tionalkostüme angelegt hatten. Auf dem Festplatz selbst ent- wickelte sich bald ein lustiges und fröhliches Treiben. Gegen 10 Uhr erfolgte der feierliche Umzug der Kirchweihgäste und die Eröffnung der Kirchweih durch den Herrn Bürgermeister der Gemeinde alias Badeniämüller. Den Festzug eröffnete die vielfach prämierte und zivilisierte Hohenwälder Bauern- kapelle. Dann folgte der Herr Bürgermeister, eskortiert von den Herren Gemeindegewählten. Viel Volk beschloß den imposanten Umzug. Der Bauerngesangsverein trug zur feierlichen Eröff- nung einige Chöre vor, so einen gemischten Chor mit Musik- begleitung „Mer liest unterm Apfelbaum“, die der waderen Sängerschar viel Beifall einbrachte. In der Festrede hob der Herr Bürgermeister den großartigen Verlauf des Festzuges her- vor, der zwar nicht groß gewesen sei, aber den Karlsruher Fest- nachzug vom letzten Faschachtsdienstag, um ein Bedeutendes übertreffen hätte. Er mahnte weiter die erschienenen Gäste, Ordnung und Ruhe zu bewahren, damit die zahlreichen Ge- meindebewohner mit ihrem „Fidelen Gefängnis“ nicht allzuweh in Aktion treten müssen. Die größte Attraktion des Festplatzes bildete das Wunder-, Ring- und Sporttheater, in welchem die stärksten Männer der Welt Ring- und Boxkämpfe zur Schau brachten. Gaukler, Bärenreiter, und sonstige Schauffestungen belebten den Jahrmart und fanden mit ihren Darbietungen großen Beifall. Am stärksten frequentiert war der große Tanz- boden, in welchem Meister Schotte mit seiner waderen Schar die neuesten Schlager zum Tanz aufspielte. Auch hinten im Bierstübchen schlugen die Wellen der Begeisterung sehr hoch und brachten Jung und Alt in ausgelassene und fröhliche Stim- mung. Alles in allem ein guter Abschluß des diesjährigen Karnevals, der uns trotz seiner kurzen Dauer so manche große „Schlacht“ gebracht hat.

Arbeiterbildungsverein. Heute, Montag, abends 8 1/2 Uhr, hält im Saale des Vereins, Wilhelmstraße 14, Herr Hofratendirektor Leopold Gräbener einen Vortrag (mit Demonstrationen) über: „Möglichkeit zwischen Pflanzen und Tieren und über instinktfreie Pflanzen“. Der Besuch des Vortrages ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

Fräulein Dr. Anita Augspurg, die bekanntlich heute, am Montag, den 17. Februar, abends 8 Uhr, im Museumsaal über ihre Anschauungen spricht, ist sicher allen, die mit der Frauenbewegung irgend etwas zu tun haben, bekannt, da sie mit einer der eifrigsten Vortragsrednerinnen für die Freiheit und Selbstständigkeit der modernen Frau ist. Überall, wo die als glänzende Rednerin bekannte Dame einen Vortrag antritt, ist der Saal schon lange vorher ausverkauft. Soffentlich zeigen die Karlsruher Frauen, daß sie auch mitarbeiten wollen an der Fortentwicklung ihrer Geschlechts, indem sie dieser hochbedeutenden Vertreterin ihrer Interessen die gebührende Be- achtung schenken. Die Abendkasse für den Vortrag beginnt um halb 8 Uhr.

Residenztheater. In dem neuen Programm dürfte das große dreitägige Drama „Im Banne des Goldes“ die Zugnummer bilden. Aber auch die übrigen Filme sind glücklich gewählt und wohl geeignet, eine gute Unterhaltung zu bieten. „Das Perlenkloster“ gezeigt, die originale Naturaufnahme „Karnaval in Nizza“ läßt uns noch einen Blick tun in die Freuden des verflorenen Karnivals und das „Pathé- Journal“ berichtet wieder prägnant über die neuesten Begebenheiten.

Im Kaiser-Kino und Luxem wird von heute ab der interessante Roman Viktor Hugos „Die Glenden“ als Film vorge- führt. (Siehe Anzeige.)

Die Feuerwache wurde gestern in zwei Fällen gerufen: auf dem Schuttabladepfad an der verlängerten Tullastraße waren vermut- lich durch Kinder alte Matten in Brand gesteckt worden, und in einem Hause der Kriegstraße war ein kleiner Zimmerbrand dadurch ausgebrochen, daß eine Holzstiege, die zu nahe am geheizten Ofen stand, Feuer fing. Im letzteren Falle war ein Eingreifen der Feuerwehr nicht mehr nötig, da der Brand bei deren Eintreffen schon ge- löst war.

Zingierter Straßenraub. Am Samstag abend, kurz vor 8 Uhr, machte eine 19 Jahre alte Näherin aus der Ritter- straße die Anzeige, daß ihr unmittelbar vorher auf dem Schloßplatz von einem Unbekannten das Handtäschchen geraubt worden sei. Nachdem die Polizei die Verfolgung nach dem Täter aufgenommen, mußte das Mädchen durch seine unsichere Angaben schließlich zugeben, daß es das Handtäschchen ver-

loren, von zu Hause zu lange weggeblieben und aus Furcht, deshalb von seiner Mutter geschimpft zu werden, den Raub fingiert habe.

Festgenommen wurden: eine 33 Jahre alte, von ihrem Manne getrennt lebende Frau aus Kleinfeldbach wegen Logis- betrugs, eine 22 Jahre alte Kellnerin aus Durlach, weil sie in einer Alimentskategorie einen Meineid leistete und ein 23 Jahre alter Schlosser aus Ruppenheim wegen Verleitung hiesig.

Ein Wiederaufnahmeverfahren vor der Karlsruher Strafkammer.

VIII.

Karlsruhe, 15. Febr. In der Nachmittags Sitzung wurden zunächst die Sachverständigen Gutachten erstattet. Aus ihnen ist hervorzuheben, daß ein Vorrat von 900 Gramm Feingold nicht normal sei und sich nicht ansammeln könne. Es müßte nicht richtig zugegangen sein. Man könne aus den Büchern, soweit solche überhaupt vorhanden und geführt worden seien, nichts ersehen. Daß Frau Schweidert so viel Geld in Vorrat habe, erscheine unnatürlich. Einen so großen Vorrat, wie er an- gegeben worden sei, lasse man nicht so lange liegen, da der Zins des darin stehenden Kapitals verloren gehe.

Mit der Erstattung der Gutachten war die Beweisauf- nahme beendet. Es begründete darnach Staatsanwalt Dr. Hafner die Anklage. Er war der Auffassung, daß die Feststellun- gen des Urteils vom 7. Dezember 1909 durch die neue Verhand- lung nicht erschüttert worden seien. Es stehe fest, daß die Schweidert kein Vermögen besessen habe und daß über den an- geblichen Verkauf des Geschäftes keine Quittung existiert habe, denn wenn eine solche geschrieben worden sei, hätte sie vorhan- den sein müssen. Dazu komme, daß bei dem Verkauf des Ge- schäftes die Forderung des Redinger an Frau Schweidert keine beim Konkurs angemeldete Forderung von 900 Mark nicht ver- rechnet worden sei. Der Staatsanwalt kam zu dem Antrag der Verurteilung des Angeklagten, da er denselben auch durch die erneute Verhandlung für überführt halte. — Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Friedberg trat für die Freisprechung des An- geklagten ein. Durch zahlreiche Zeugen habe er seine Anschuld- bewiesen. Der Redner behandelte im einzelnen die Zeugen- ausagen und wies darauf hin, daß kein Beweis für die An- nahme erbracht worden, Redinger sei das von ihm verkaufte Gold zugetragen worden. Für eine solche Behauptung fehle jeder Anhaltspunkt.

Das Gericht gelangte zu der Entscheidung, daß das Urteil vom 7. Dezember 1909 — 1 Jahr 7 Monate Zuchthaus — auf- recht zu erhalten ist. Das Gericht kam auch jetzt zu der Ueber- zeugung, daß der Angeklagte eine Menge Gold verkaufte, die er nicht auf rechtmäßigem Wege erworben haben konnte. Der lange Besitz des Goldes sei bei den kleinen Verhältnissen, in denen Redinger lebte, nicht zu erklären. Dazu komme, daß Redinger sich hier das Gold nicht zu dem normalen Preis habe bezahlen lassen. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß das von dem Angeklagten verkaufte Gold und die veräußerten Goldstücke nicht von der Frau Schweidert herrühren konnten.

Vom Fußballsport.

Karlsruhe, 17. Febr. Bestimmungsgemäß wurden gestern die beiden letzten Ligaspiele des Südkreises ausgetragen. Da aber „Stuttgarter Kickers“ das Spiel gegen „Karlsruher Fußball- Verein“, der mit zahlreichem Ersatz nach Stuttgart gekommen war, mit 2:0 Toren gewann und nun mit „F.C. Borussia“ gleiche Punktzahl haben, ist noch ein Entscheidungsspiel um die Meisterschaft zwischen diesen beiden Klubs erforderlich, das am nächsten Sonntag voraussichtlich hier stattfinden wird.

Das in Freiburg erzielte Spiel zwischen „F.C. Freiburg“ und „F.C. Rhön-Karlsruhe“ konnten die Freiburger mit 4:2 zu ihren Gunsten entscheiden. Sie haben jetzt 12 Punkte errungen und dadurch ihr Verbleiben in der Liga gesichert. In letzter Stelle in der Tabelle stehen „Sportfreunde-Stuttgart“ mit 10 Punkten, denen aber, wie mitgeteilt wird, noch ein Punkt aus dem münchener Spiel gegen „Verein für Bewegungsspiele-Stuttgart“ (infolge Ver- loses letzterer gegen die Sängern) zufallen wird. Die Folge wäre ein Entscheidungsspiel zwischen „Sportfreunde“ und „Rhön“, evtl. auch „Verein für Bewegungsspiele“, der aus derselben Ursache (Teil- nahme eines nicht gemeldeten Spielers) noch zwei Punkte an „F.C.“ verlieren dürfte.

Table with 7 columns: Vereine, Zahl der Spiele, gewonnen, unent- schieden, ver- loren, Tor- zahl, Punkte. Rows include: 1. Forchheimer Fußballklub, 2. Stuttgarter Kickers, 3. Stuttgarter Union, 4. F. C. Rhön-Karlsruhe, 5. Karlsruher Fußballverein, 6. Freiburger Fußballklub, 7. Karlsruher Rhön, 8. Stuttg. Sportfreunde.

Während im Südkreis der Meister erst im Entscheidungsspiel am nächsten Sonntag ermittelt wird, kämpften gestern zwei Meister der anderen Kreise erstmals im Schlussspiel um die süddeutsche Meisterschaft und zwar „Sp.-Vg. Fürtih“ Ostkreismeister gegen „F.C. Frankfurt“ Nordkreismeister. Das in Frankfurt erzielte Spiel gewann „Fürtih“ mit 5:2 Toren.

Von den noch rückständigen Ligaspielen des Südkreises kommen zum Austrag: „F.-A. Bayern“ gegen „Wacker-München“ mit 1:0, „Mannerturnverein-München“ gegen „Würzburger Kickers“ 3:0. Im Privatspiel siegte „Verein für Rasenspiele Mannheim“ gegen „Sportfreunde-Stuttgart“ mit 4:2 Toren.

Vom Wintersport.

Die Schneeschuhwettläufe auf dem Kuhstein.

(Von unserem besonderen Berichterstatter.)

Karlsruhe, 17. Febr. Die Schneeschuhwettläufe auf dem Kuhstein, die am Samstag und Sonntag von der Ortsgruppe Karlsruhe — Badener Höhe des Ski- klubs Karlsruhe veranstaltet wurden, hatten zwar unter dem ansehensreichen harten, teils sogar vereisten Schnee erheblich zu leiden, doch verließen sie dank der umsichtigen Leitung und vorzüglichen Organisation des Vorsitzenden des Klubs Herrn Rechtsanwalt Klumpp und einiger anderer Mitglieder der Ortsgruppe Karls- ruhe ohne jeglichen Unfall. Wer am Samstag über Sonntag mit Ski oder zu Fuß nach dem Kuhstein wanderte, brauchte es nicht zu bereuen. An beiden Neuntagen leuchtete ein makellos blauer Himmel und wohlige Sonnenwärme ließ den seit einigen Tagen herrschenden scharfen Frost kaum vermissen.

Am Samstag nachmittag kam ein Langlauf über 15 Kilo- meter zur Durchführung; der erste Preis wanderte nach Norwegen der zweite und dritte nach München. Abends wurde nach der Strecke für den auf Sonntag angelegten Stafettenlauf um den Wanderpokal des Skiclubs Schwarzwald maršiert; leider aber konnte dieser Lauf

wünsche und Ehrungen aus seinem Bekannten- und Freundes- kreise zuteil. Unter anderem brachte abends 9 Uhr der Mün- nergesangsverein Freundschaft Herrn Kayser, der laut Beschluss der letzten Hauptversammlung zum Ehrenmitgliede ernannt war und dem gestern das Ehrendiplom überreicht wurde, ein Ständchen.

Wammental (A. Heidelberg), 16. Febr. Gestern nacht zwischen 12 und 3 Uhr wurde beim hiesigen Stationsamt ein- gebrochen. Durch Einschlagen der Fensterscheiben gelang es dem Dieb, an die Schalterkasse zu kommen und deren Inhalt von 67 Mark zu stehlen. Wahrscheinlich ist es die gleiche Diebeshande, welche schon seit acht Tagen die Einbruchsdiebs- stähle im Elsenzthal verübt.

Neunfalten (A. Wozberg), 16. Febr. Bei der Bürger- meisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Martin Ar- nold mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Derselbe steht schon 24 Jahre an der Spitze der Gemeinde und wurde jetzt zum vierten Male als Gemeindevorstand gewählt.

Wohnheim (A. Lahr), 16. Febr. Gestern geriet der 57 Jahre alte Knecht J. Kühne unter einen Dungwagen und wurde dadurch derart schwer verletzt, daß er in das Kran- kenhaus nach Lahr verbracht werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich.

Mühlhausen, 16. Febr. Aus der hiesigen Garnison wer- den drei Desertionen gemeldet. Flüchtling sind ein Rekrut der 2. Eskadron des Jäger-Regiments zu Pferd Nr. 5, ein Soldat der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments 142 und ein Rekrut der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments 112. Wahrscheinlich wollen die Flüchtigen ihr Glück bei der Frem- denlegion versuchen.

Säckingen, 16. Febr. Bei der gestrigen Bürgermeisters- wahl wurde der bisherige Bürgermeister Trunzer wieder- gewählt.

Gailingen (A. Kadoszell), 16. Febr. Bei den Aufräu- mungsarbeiten des vor acht Tagen abgebrannten Hauses wurden auch die Knochenreste des im Feuer umgelommenen Kindes aufgefunden. Das Kind war nicht, wie man ursprüng- lich annahm, in seinem Bette verbrannt, sondern, bei dem Verlus, sich zu retten, in ein neben dem Ausgang gelegenes Zimmer geraten, wo es im Qualm erstickte. So ist es laut „Konst. Ztg.“ erklärlich, daß der Vater, da er das Kind nicht in seinem Zimmer fand, es in Sicherheit glaubte.

Aus dem badischen Zentrum.

Karlsruhe, 16. Febr. In einem Artikel „Ein Wort an die Parteifreunde“ nimmt der Vorsitzende des Zentralkomitees der badischen Zentrumsparlei, Geistl. Rat Wader, im „Bad. Beob.“ Stellung zu den kürzlich in Heidelberg erschienenen „Wähler- Bote“ erschienenen Artikeln: „Die Haltung der Zentrumsfraktion auf dem letzten Landtag“. Er bedauert das Erscheinen dieser Artikel und legt eine Reihe von Gründen dar, welche den Verfasser hätten bestim- men sollen, seinen Artikel nicht zu veröffentlichen. Am Schlusse schreibt er: „Niemand in der Partei kann mehr wünschen als ich, daß unsere parlamentarische Vertretung in Ehren dastehe, getragen vom Vertrauen der Partei. Namentlich die Führung derselben hat eine schwere Last und große Verantwortung zu tragen. Möge man allenthalben in der Partei Verständnis dafür haben und zeigen und bei gebotener Gelegenheit an Anerkennung es nicht fehlen lassen! Möge man aber auch nie und nirgends auch nur dem Gedanken Raum geben, es bestände zwischen der Fraktionsleitung und mir irgend welche Gegenständigkeit. Es ist nicht meines Amtes, das Tun oder Lassen der Fraktion zu kontrollieren oder zu dirigieren. Wohl aber ist es meines Amtes, wenn Anlaß dazu gegeben wird, in der Partei dahin zu wirken, daß etwaige Mißverständnisse gehoben und vertrauensvolle Beziehungen zwischen Partei und Fraktion unge- schädelt aufrecht erhalten bleiben.“ Zum Schluß erklärt Wader, daß er an einen Wiedereintritt in das parlamentarische Leben nicht denke.

Die „Bad. Natl. C.“ schreibt zu diesem Intermezzo: „Einer der bekanntesten Hintermänner des „Wähler Bote“ ist der bisherige Vertreter des 54. badischen Landtagswahlkreises (Wiesloch- Strichal-Land) Peter Freiherr von Menzingen. In den letzten Tagen wurde er vielfach als der Verfasser der „Wähler Bote“-Artikel genannt; abgetritten wurde diese Behauptung bis jetzt noch von keinem Zentrumsblatt, also scheint sie nicht allzu unwahr zu sein. Nun konnte am Freitag das Philippbueger Zentrumsblatt melden, daß Freiherr von Menzingen für die Landtagswahlen im Herbst nicht mehr kandidieren wird; an seiner Stelle wird ein Arbeitervertreter aufgestellt. Das obige Zentrumsblättchen bemerkt weiter, „im Bezirk höre man nur eine Stimme für den in Aussicht genommenen Arbeit- vertretter.“ Das läßt tief bedenken. Die Unmittelmehrheit im badischen Zentrum sind also bereits so groß, daß selbst hervorragende Parteiführer nicht mehr mitmachen wollen. Freiherr von Menzingen ist der dritte Zentrumsabgeordnete, der sich bei den kommenden Lan- tagswahlen nicht mehr aufstellen läßt, die beiden anderen sind be- kanntlich Oberamtsrichter Dr. Bühner und Gutsbesitzer Duffner. Mit- der in der Zentrumspresse so viel gepriesenen Einmütigkeit und Einigkeit ist es, nach den Vorgängen in den letzten Tagen zu schließen, nicht allzu weit her.“

Regierung und Parteien.

B.C. Karlsruhe, 17. Febr. Verschiedene Angriffe konser- vativer und Zentrumsblätter gegen die „Karlsruher Zeitung“ geben dem amtlichen Blatte Anlaß zu folgenden Ausführungen über die Stellung der Regierung zu den Parteien:

„Was die Stellung der Regierung zur Haltung der Par- teien bei der bevorstehenden Landtagswahl betrifft, so ist sie keine andere, als wie sie bereits mehrfach sowohl an dieser Stelle als im Landtag dargelegt wurde. Die Regierung will auch im Wahlkampf über den Parteien stehen und sich jeder Einmischung in diesen Kampf enthalten. Das schließt aber nicht aus, daß die Regierung sich eine Ansicht auch über die tatsächlichen Maßnahmen der Parteien bildet und diese Ansicht kundgibt. Ueber den „Großblod“ insbesondere hat der Staatsminister noch auf dem letzten Landtag — Sitzung der Zweiten Kammer vom 30. Januar 1912 — erklärt: „Ich verheie nicht, wie der Regierung eines monarchischen Staates zugemutet werden soll, sich förmlich auf den Großblod als eine Regierungspartei zu stützen. Die Regierung kann nur diejenige Stellung ein- nehmen, daß sie sich über die Parteien stellt. Die Regierung hat nicht das Recht und nicht den Willen, eine Partei von der Bedeutung des Zentrums einfach auszuscheiden. Aber die Regierung kann, auch wenn sie wollte, sich nicht in allen Fragen auf den Großblod stützen.“ Der Minister des Innern hat sich in der folgenden Sitzung diesen Ausführungen angeschlossen. Die Bezeichnung „Großblodminister“ als Beleidigung zurückgewie- sen und zugleich sein Wort vom 25. Januar 1908 wiederholt, daß er es tief bedauerlich finde, wenn die Angehörigen bürger- licher Parteien einem Sozialdemokraten ihre Stimmen geben. Diese Ansicht wird vom Gesamtministerium geteilt und gilt in verstärktem Maße gegenüber dem Gedanken eines Eintretens bürgerlicher Wähler für die Sozialdemokratie bei der Haupt- wahl. Völlig unerschütterlich ist, wie die Abwehrartikel der „Karlsruh. Ztg.“ den vom „Beobachter“ behaupteten Eindruck sollen hervorgerufen haben.“

infolge des ungünstigen Schnees am Sonntag nicht zu Ende geführt werden. Dagegen verliefen die übrigen Konkurrenzren recht programmäßig. Der Lauf von der Höhe des Seelöfles, ebenso der Hinderlauf stellten hohe Anforderungen an die Teilnehmer. Der glatte, hyeterebare Schnee machte eine Führung fast unmöglich und man mußte sich mit Stochbrosen, Schneepflugschneen und Christmanischwingen so gut wie möglich behelfen, um nicht immer und immer wieder bis zu Fall zu kommen. Stand auch diesmal der Verkehr auf dem Röhren bei den 19.1er Wettläufen (im Vorjahr mußten die Rennen wegen Schneemangels beinahe ausfallen) um ein bedeutendes nach, so steigerte sich das Leben und Treiben am Vormittag des Sonntags doch ganz erheblich und um die Mittagszeit dürften wohl einige hundert Personen oben gewesen sein. Die Beteiligung am Volks- und Jugendwettbewerb ließ diesmal leider Erwartungen zu wünschen übrig. Einen überaus befriedigenden Verlauf nahm der Springlauf sowohl der Junioren wie der Senioren. 20 Meter Höhe wurden zwar nicht ganz erreicht, dafür erfreuten aber die Springer fast ohne Ausnahme durch ihre sichere, graziöse Haltung und ihren kräftigen Auffprung, was beides ob des vorhandenen Eiseschnees nicht genug gewürdigt werden kann.

Während des gemeinsamen Mittagmahles im Kuhhaus nahm der Vorsitzende der Ortsgruppe die Preisverteilung vor. Ein um das andere Mal erscholl das Stille durch den Saal, als die Sieger der einzelnen Konkurrenzren verkündet wurden. Es kann nicht verhehrt werden, daß bei den Hinderwettläufen diesmal in Betracht der äußerst schwierigen und gefährlichen Schneeverhältnisse ganz außerordentliches geleistet wurde.

Das Ergebnis ist wie folgt: Langlauf über 15 Kilometer: 1. Hansen-Christiana; 2. Dvler-München; 3. Reichard-München. Hansen benötigte zu der Strecke 1 Stunde 15 Minuten 10 Sekunden, Dvler 1 Stunde 24 Minuten 41 Sekunden; Reichard 1 Stunde 30 Minuten 24 Sekunden. Seeloßlauf: 1. Reichard-München 6 Minuten, 2. Manshardt-Hundsd 6,40 Minuten, 3. Steiner-Bühl 7 Minuten. Damenlauf: 1. Fr. Sieber-Karlsruhe; 2. Frau Lang-Karlsruhe; 3. Fr. Traub-Fischerhaus, Hinderlauf: 1. Manshardt-Hundsd 1,41 Minuten, 2. Steiner-Bühl 2,09 Minuten, 3. Stiefel-Karlsruhe 2,14 Minuten. Springlauf der 2. Klasse: 1. Arvid Stille-Ademischer-St.-Klub Karlsruhe, Note 1,92; 2. Braa-Norwegen, Note 1,94; 3. Geiser-Alexander-Gänge, Note 2,29; 4. Dvler-München Note 3; 5. Nußbaum-Karlsruhe Note 3,25. Sprunglauf 1. Klasse: 1. Stille-Ademischer-St.-Klub Karlsruhe Note 1,57; 2. Braa-Norwegen, Note 1,73; 3. Braa-Norwegen, Note 3. Mittelstrecke auf: 1. Stille-Karlsruhe, 2. Stille-Masanti.

**50 Kilometerdauerlauf auf dem Feldberg.**

Der Feldberg, 17. Febr. Die Wintersportzeit geht jetzt ihrem Höhepunkt entgegen. Die großen Skirennen Ende der nächsten Woche haben bereits zahlreiche Fremde hierhergezogen, die nun hier oben auf der glitzernden Schneefläche dem Ski- und Rodelsport huldigen. Ueberaus reger war der Wintersportverkehr am getrigen Sonntag, wo der Skiklub Schwarzwald den großen 50 Kilometer-Dauerlauf abhielt. 14 Teilnehmer verließen heute früh um 8,12 Uhr in Zwischenpausen von 1 Minute den Start beim Feldberger Hof. Die markierte Laufstrecke ging über den Feldberg, Silberwägen, Nostdorf, Wiedener-Geb. Obermühlen zum Belchen-Waldhaus und denselben Weg zurück zum Feldbergerhof. Auf der Strecke lag noch überall hoher Schnee, doch war er fleißig gefahren und erhöhte dadurch die Anforderungen, die dieser Verkauft an die Teilnehmer stellte. Fünf Minuten vor 1 Uhr kam der erste Läufer wieder am Ziel an, es war Peter Gruber vom Skiklub Davos, der die 50 Kilometer lange Strecke in der besten Zeit von 4 Stunden 30 Min. zurückgelegt hatte. Zweiter wurde der Freiburger Billinger mit 5 St. 16 Min., dritter Gerhard, ebenfalls aus Freiburg, in 5,18, dann folgten Kmann, Freiburg, in 5,22, Kliger, Freiburg, in 5,50, Freund, Karlsruhe, in 5,57 Stunden. Bis 3 Uhr nachmittags waren 10 Teilnehmer durchs Ziel gegangen, die übrigen hatten entweder aufgegeben oder kamen später an. Sämtliche Konkurrenzren wurden bei ihrer Ankunft fleißig untersucht. Der Sieger dieses Wettlaufs, der übrigens in Deutschland gestern zum ersten Mal veranlaßt wurde, hat Anspruch auf die Akademische Meisterschaft, wenn er beim Hinderlauf und großen Springlauf entsprechend gut abschaudet. Der Zweite und Dritte erhalten Preise, die übrigen Teilnehmer Ehrenurkunden.

**Vermischtes.**

Δ Hagenau (Schl.), 17. Febr. Heute in der Frühe hatten wir hier starken Schneefall, der sich bis Röschenwoog ausdehnte. = Berlin, 16. Febr. Heute vormittag ist auf dem Tempelhoferfelde am Bahndamm des Südrings ein gutgekleideter Mann in den mittleren Jahren mit einer Schußwunde oberhalb des rechten Ohres tot, wahrscheinlich ermordet, aufgefunden worden. Die Tat ist etwa hundert Meter von dem Fundort ausgeführt worden, da sich deutliche Schweiß- und Blutspuren auf dieser Strecke befinden. Die Berliner Kriminalpolizei ist sofort alarmiert worden. Der Ermordete ist der 39-jährige Bierfahrer Richard Dieck aus Weihensee.

= Hamburg, 17. Febr. (Tel.) An Bord des Dampfers „Gardri“ wurden gestern morgen 5 Uhr in ihrer Kabine schlafende Feiger vollständig bewußlos vorgefunden. Sie waren durch Kohlenoxydgas, das dem Ofen entströmt war, vergiftet worden. Die Schwerkranken wurden der „D. Tagesztg.“ zufolge ins Krankenhaus gebracht, wo drei von ihnen bereits verstorben sind.

= Hedderheim, 16. Febr. (Tel.) Prinz Heinrich der Niederlande überfuhr gestern mit seinem Automobil in der Hauptstraße ein siebenjähriges Kind. Der Prinz ließ sofort seinen Kraftwagen halten und veranlaßte die Ueberführung des schwer verletzten Kindes nach dem Städtischen Krankenhaus. An dem Unfall trifft den Wagenführer keine Schuld, da das Kind aus einem Torweg direkt in das Automobil hineingelaufen ist.

jt. Brüssel, 16. Febr. (Tel.) Die hiesige Post ist durch Fälschungen deutscher Postanweisungsformulare schwer geschädigt worden. Die Postanweisungen waren adressiert an einen gewissen Otto Müller, der jetzt unauffindbar ist. Es soll sich um eine Summe von über 100 000 Franc. handeln.

**Rechte Telegramme der „Badischen Presse“.**

= Newyork, 16. Febr. Das Bundesgericht hat in dem Habeas Corpus-Verfahren zu Gunsten Castros entschieden, der damit zur Landung zugelassen ist.

**Die neue Revolution in Mexiko.**

= Mexiko, 16. Febr. Die Beschießung des Nationalpalastes, die seitens der Bundesstruppen durch ein scharfes Gegenfeuer erwidert wurde, hat die ganze Nacht gedauert.

= Mexiko, 16. Febr. Heute morgen um 2 Uhr ist ein Waffenstillstand auf 24 Stunden abgeschlossen worden.

= Mexiko, 16. Febr. Der Waffenstillstand ist hauptsächlich abgeschlossen worden, um in der Nähe der Gesandtschaften neutrale Zonen zu schaffen und um den Nichtkämpfern zu ermöglichen, die Stadt zu verlassen. Diaz stimmte nur zu, als ihm der amerikanische Botschafter Wilson versichert, daß es keine Falle sei. Die beiden Parteien haben sich verpflichtet, in zwischen ihre tatsächlichen Stellungen nicht zu verbessern.

= Newyork, 17. Febr. Nach einer Meldung aus Mexiko ist der Waffenstillstand bis Montag abend 8 Uhr verlängert worden.

= Mexiko, 15. Febr. Nach einer heutigen Sitzung des Senats hat sich die Mehrzahl der Senatoren in den Nationalpalast begeben, um die Abdankung Maderos zu verlangen. Die Beschießung der Positionen der Bundesstruppen und des Nationalpalastes dauerte den ganzen Vormittag an.

= Mexiko, 16. Febr. Als die Senatoren gestern im Senat erschienen, um Madero zur Abdankung aufzufordern, war dieser nicht anwesend. Er befand sich in der Feuerlinie. Wie erklärt wird, blieb Madero absichtlich der Sitzung des Senats fern. Er erklärte dem spanischen Gesandten, er wolle lieber sterben als abdanken. Ein Mitglied des Senats hielt eine Ansprache an das Volk, in der es erklärte, Madero sei geschlagen und eine Einmischung der Vereinigten Staaten wegen des Schutzes der Fremden stehe bevor. Eine andere Abordnung des Senats begab sich zu Diaz und suchte ihn zu einem Waffenstillstand zu bestimmen. Diaz wiederholte seine Forderung, Madero solle zuvor abdanken. Der Senat besteht nunmehr darauf, einen Aufruf an das Volk zu erlassen, daß eine Intervention durch die Vereinigten Staaten drohe, wenn nicht die Ordnung schnellstens wieder hergestellt werde.

Madero richtete an den Präsidenten Laß das Ersuchen sich in die mexikanischen Verhältnisse nicht einzumischen, bis der Zustand unterdrückt sei. Laß erwiderte mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, für die Sicherheit der Fremden zu sorgen, falls eine Intervention vermeiden werden sollte.

= Newyork, 16. Febr. Nach einem Telegramm aus El Paso hat der kürzlich in San Antonio (Texas) gegen Bürgerhaft freigelassene Emilio Pasqu Gomez gestern bei Columbus (Neu-Mexiko) die mexikanische Grenze überschritten und sich zum Präsidenten proklamiert.

= Washington, 16. Febr. Nach einer bis nach Mitternacht dauernden Sitzung des Ministerrats ist folgende offizielle Erklärung abgegeben worden: Die bisher erhaltenen Nachrichten bilden keine Grundlage zu einer Abänderung der Politik der Vereinigten Staaten, wie sie schon viele Male während der letzten beiden Jahre angelehndet worden ist.

**Die Kriegslage auf dem Balkan.**

**In der Türkei.**

= Konstantinopel, 16. Febr. Gestern fand in der Universität wiederum eine Versammlung muslimanischer Frauen statt. Nach mehreren patriotischen Ansprachen wurden Sammlungen eröffnet. Einige Frauen spendeten Schmuckgegenstände. Die Gattin des Ministers des Innern gab ihren ganzen Schmuck her. Die patriotischen Kundgebungen in der Provinz dauern fort.

**Die Kämpfe bei Tschataldja.**

= Konstantinopel, 16. Febr. (Amilich.) Die Vortruppen der Türken bei Tschataldja haben die feindlichen Linien angegriffen. Die Bulgaren hatten die Höhen nördlich von Malan stark mit Artillerie besetzt, um den Vormarsch der türkischen Truppen zu verhindern. Die am linken Flügel gegen Silginkinj vorgehende türkische Kolonne hat dem Feind gestern früh auf Harabdschi und Tschifit zurückgedrückt. Auf dem rechten Flügel hatten die türkischen Truppen das Dorf Dermanli besetzt und besetztigt.

Ein Konstantinopel, 17. Febr. (Priv.-Tel.) Die bulgarische Armee hat auf ihrem rechten Flügel bei dem Rückzug sämtliche sechs Brücken nachhaltig zerstört. Nach bulgarischem Vorbild bilden die Türken jetzt Banden, die in den Dörfern schrecklich haufen.

= Konstantinopel, 16. Febr. (R. B.) Die Bulgaren scheinen sich auf der Linie Widia-Siaeffi Rodosto zurückgezogen zu haben. Die Bahn ist frei bis Kilometer 65, vier Kilometer vor Tschataldja.

**Die Beschießung Adrianopels.**

= Sofia, 16. Febr. Die Regierung hat dem Erlaßen der fremden-Konjunkt in Adrianopel, für die Sicherheit der in der Stadt befindlichen Ausländer Sorge zu tragen, im Prinzip zugestimmt. Sie sucht jetzt im Einverständnis mit dem Generalstab Maßnahmen, die diesem Zweck genügen würden, ohne die Operationen der Belagerungsarmee zu beeinträchtigen.

= Sofia, 16. Febr. Hinsichtlich der Fremden in Adrianopel ist beschlossen worden, daß den Konsuln und Ausländern, welche die Stadt verlassen wollen, diese Möglichkeit geboten wird, sobald die Wüste mit den Namen derjenigen Personen überreicht wird, die das Recht dazu haben sollen, als Ausländer die Stadt zu verlassen.

= Paris, 16. Febr. Bezüglich des Schutzes der in Adrianopel eingeschlossenen Ausländer wird aus Sofia gemeldet, daß man wahr-scheinlich für die Ausländer, die mit einem von ihren Konsuln ausgestellten Zeugnis versehen sind, gestattet werde, Adrianopel zu verlassen und sich nach irgend einem beliebigen Ort zu begeben. Der Gedanke, die Ausländer in der neutralen Zone von Karagajsch unterzubringen, wurde fallen gelassen, da diese Zone in der Linie der feindlichen Truppen liegt, deren Generalstabschef die Verantwortung für die Bewachung und Ernährung der Fremden nicht übernehmen wollte.

**Die Kämpfe bei Gallipoli.**

= Konstantinopel, 16. Febr. Es verlautet, daß in der Nähe von Bulgir eine größere Schlacht zwischen den Türken und Bulgaren im Gange ist.

**Zum rumänisch-bulgarischen Konflikt.**

= Sofia, 16. Febr. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, hat Dr. Danew dem rumänischen Delegierten Ghita den bulgarischen Gegenvorschlag überreicht, welcher zwar den rumänischen Forderungen nicht vollständig entspricht, aber doch einigermaßen entgegenkommt und überdies den Wunsch enthält, die Verhandlungen zu beschleunigen. Prinz Ghita hat jedoch die Vorschläge abgelehnt. Bulgarien hat sich zur Verhütung eines rumänischen-bulgarischen Krieges an die Großmächte gewandt.

jt. Berlin, 17. Febr. In maßgebender Stelle in Berlin wird bestätigt, daß die Spannung zwischen Rumänien und Bulgarien ihren Höhepunkt erreicht hat, je daß man eine verhängnisvolle Wendung befürchtet. In Bukarest hat die im entscheidenden Augenblick erfolgte Abreise des bulgarischen Unterhändlers Dr. Danew nach Thrazien derart verstimmt, daß man

in Sofia es für geraten fand ihn zurückzuberufen. Der Bestand des Kabinetts Majorescu, dem man Energielockigkeit vorwirft, scheint gefährdet. Man verlangt die Besetzung des Gebietes von Silistria und Baltschik, um eine vollendete Tatsache zu schaffen und der Verschleppung ein Ende zu machen.

F. Sofia, 17. Febr. (Privat-Tel.) Die Gesandten der Großmächte suchen eifrig zwischen Bulgarien und Rumänien zu vermitteln. Alle Ratsschlüsse sollen wegen der beiderseitigen Unnachgiebigkeit fruchtlos gewesen sein. Man müsse sich, wie von Diplomaten versichert wird, darauf gefaßt machen, daß die Verhandlungen spätestens Mittwoch abgebrochen werden und daß Rumänien nach Abreise der rumänischen Gesandtschaft, das heißt nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen, das geforderte Territorium besetzt.

**Vom griechisch-türkischen Kriegsaufschlag.**

= Athen, 16. Febr. (Agence d'Athene.) Wie aus Aene gemeldet wird, begab sich der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „Darnmouth“, bevor er die Suda-Bay verließ, mit einer Kompanie Seefoldaten an Land und ließ die Flaggen der Schutzmächte und die türkische Flagge unter militärischen Ehrenbezeugungen einziehen und die Flaggen nach den betreffenden Konsulaten und die türkische nach dem deutschen Konsulat bringen. Unmittelbar darauf wurde anstelle der türkischen Flagge die griechische gehißt. Der Generalgouverneur von Kreta, Dragumis, den eine zahlreiche Menge begleitete, begab sich nach der Suda-Bay. Die Begeisterung in Kreta ist unbefriedigend. (Eine Bestätigung dieses merkwürdigen Vorganges muß abgewartet werden.)

**Um Stutari.**

bd Cetinje, 16. Febr. Die montenegrinische Artillerie hat die Beschießung der Stadt Stutari bei der Zitadelle und der Vorstadt erneuert. Von der türkischen Artillerie wurde das Bombardement nur schwach erwidert. Es werden jetzt Vorbereitungen zum erneuten Angriff auf Brdiza im Süden von Stutari getroffen. Dem ersten Ansturm der vereinigten montenegrinischen und serbischen Truppen auf Brdiza hatten die Türken kräftigen Widerstand entgegengesetzt.

= Konstantinopel, 16. Febr. (R. B.) Das „Presse-bureau“ teilt mit: Am 14. Februar griffen die Montenegroer mit 16 000 Mann und zahlreichen Kanonen die türkische Stellung auf dem Tarabosch und bei Berksia an. Die Türken leisteten energiegelichen Widerstand. Die Montenegroer mußten sich unter Zurücklassung von 6 Kanonen und 3000 Vermundeten zurückziehen.

**Neue Friedensverhandlungen?**

= Paris, 16. Febr. Der frühere Großwesir Haki Pascha, der heute nachmittag von hier nach London abgereist ist, erklärte einem Redakteur des „Temps“ u. a., er habe keinerlei amtliche Mission. Er sei von seiner Regierung lediglich zu den türkischen Delegierten nach London entsandt worden, um ihnen mit seiner Erfahrung und Kenntnis der in den Friedensverhandlungen erörterten Fragen beizustehen. Die Verhandlungen seien zwar abgebrochen, aber die Sache der Türkei sei durch die Antwortnote der französischen Regierung den Händen der Großmächte übergeben worden. Diese haben die Note noch nicht beantwortet, und die Botschafter fahren fort, die Lage und die etwaige Lösung zu prüfen.

F. Konstantinopel, 17. Febr. (Priv.-Tel.) Hier glaubt man, daß die Friedensverhandlungen ohne Waffenstillstand in den nächsten Tagen wieder beginnen werden.

**Handel und Verkehr.**

= Karlsruhe, 17. Febr. Der Ausschuss der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation normals S. Sinner in Karlsruhe-Göllmühl bedauert, wie wir unserer Notiz in der Samstag-Abendausgabe der „Badischen Presse“ über die Dividenden-Verteilung hinzugefügt, die von einem fälschlichen Blatte in den letzten Tagen veröffentlichten Artikel, welche offensichtlich zu dem Zweck erschienen, Beunruhigung in die Kreise der Sinner-Aktionäre zu bringen, um dieselben zur Hergabe ihres Aktienbesitzes zu verleiten und Mißtrauen bei denen zu wecken, die ihre Interessen der Gesellschaft Sinner anvertraut haben, beziehungsweise derselben bei der Vorverhandlung zur Verlängerung der Spirituszentrale anzuvertrauen beabsichtigen.

× Berlin, 16. Febr. Die Preussische Zentral-Redaktions-Aktiengesellschaft zu Berlin legt, wie aus dem Interatenteil ersichtlich, Donnerstag, den 20. Februar, 12 000 000 M. „Unverlosbare 4%ige Zentral-Anleihe vom Jahre 1912“ zur öffentlichen Zeichnung auf. Diese bilden einen Teilbetrag der 4%igen Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1912, welche an den Börsen von Berlin, Breslau, Köln, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und München im Gesamtbetrage von 60 000 000 M. eingeführt ist.

**Wasserstand des Rheins.**

Konstanz, Hafenweil. 15. Febr. 2,94 m u. 14. Febr. 2,97 m. Schutterin, 17. Febr. Morgens 6 Uhr 1,23 m (15. Febr. 1,27 m). Aehl, 17. Febr. Morgens 6 Uhr 2,15 m (15. Febr. 2,24 m). Waxau, 17. Febr. Morgens 6 Uhr 3,77 m (15. Febr. 3,85 m). Mannheim, 17. Febr. Morgens 6 Uhr 3,12 m (15. Febr. 3,29 m).

**Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.**

(Das Nähere bietet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.)

Montag, den 17. Februar:

Arbeiterbildungverein. 8 1/2 Uhr Vortrag. Wilhelmstr. 14. 1. K. Mandolinengesellschaft. An-ingerprobe. Kolosseum. 8 Uhr Cassini! des oberbayerischen Bauerntheaters. Museumsaal. 8 Uhr Vortrag von Fr. Dr. H. Augsburg. Turngemeinde. 8 1/2 Uhr Damenabteilung. Sophienstr. 14. Turngesellschaft. 8 U. 1/2 U. Sänging. Nebenenschul. Damen. Schillerstraße.

**Kein Gichtiker versäume**  
ein hübsches Getränk mit  
**Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser**  
Nährliche Mineralquelle mit Kohlensäure versetzt.  
Broschüre mit Heilberichten und Arzt-Gutachten frei.  
Brunnenverwaltung Gichtbad Assmannshausen a. Rh.  
Das Wasser ist nach eigenen Erfahrungen das beste aller Heilwässer und dabei so mild, dass es in jedem Alter genossen werden kann.  
Dr. med. W. A. B.  
In Karlsruhe in Mineralwasserhandlungen und Apotheken erhältlich.

**Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge**  
in schwarz und blau — ein- und zweifach — chicé Fassons  
Preisliste M. 10.50 14.— 16.— 22.—  
Grosse Auswahl Reelle Bedienung  
Haisersstr. 115 **Dreyfuss** Ecke Adlersstrasse.

# Schwarze und weisse Stoffe

## für Konfirmation und Kommunion

### Kleider-Stoffe

Schwarz Satintuch	Reine Wolle	Mtr. 1.50	2.70	3.50
Schwarz Serge	Reine Wolle	Mtr. 1.50	2.80	4.80
Schwarz Popeline	Reine Wolle	Mtr. 2.50	3.50	
Schwarz Cheviot	Reine Wolle	Mtr. 1.10	2.25	2.70
Schwarz Eolienne	Wolle m. Seide, ca. 110 cm breit	Mtr. 4.20	4.85	5.50
Schwarz Voile	ca. 110 cm br.	Mtr. 1.85	3.50	5.50
Schwarz Crêpons	Reine Wolle, ca. 110 cm breit	Mtr. 2.75		
Schwarz Tuch	Reine Wolle, ca. 130 cm breit	Mtr. 3.90	5.80	9.80

Weiß Wollbatist	Reine Wolle	Mtr. 1.40	1.95	3.40
Weiß Cheviot	Reine Wolle	Mtr. 1.50	2.70	
Weiß Popeline	Reine Wolle	Mtr. 2.70	3.80	
Weiß Cachemir	Reine Wolle	Mtr. 1.50	2.40	2.80
Weiß Crêpe	Reine Wolle	Mtr. 2.75		
Weiß Serge	Reine Wolle	Mtr. 2.25	3.50	
Weiß Wolle mit Seide	Mtr. 2.40	3.00	3.80	
Weiß Eolienne	ca. 110 cm br.	Mtr. 3.90	4.85	5.50

### Seiden-Stoffe

Schwarz Merveilleux	Reine Seide	Mtr. 1.20	2.50	3.00
Schwarz Taffet	Reine Seide	Mtr. 1.50	2.80	5.60
Schwarz Satin	Cachemire ca. 100 cm breit	Mtr. 5.50	7.50	
Schwarz Satin	Grenadine, ca. 100 cm br.	Mtr. 6.80		
Schwarz Duchesse	ca. 110 cm br.	Mtr. 8.50		
Schwarz Voile	Reine Seide, ca. 110 cm breit	Mtr. 2.80	3.80	
Schwarz Crêpe de Chine	ca. 110 cm breit	Mtr. 5.50	8.50	

Weiß Messaline	Reine Seide	Mtr. 2.50	3.25	
Weiß Crêpe de Chine	ca. 110 cm breit	Mtr. 5.50	7.50	
Weiß Satin	Cachemire ca. 110 cm breit	Mtr. 5.50	7.50	
Weiß Satin	Grenadine ca. 100 cm br.	Mtr. 6.80		
Weiß Voile	Reine Seide ca. 100 cm breit	Mtr. 2.80	3.80	4.30
Weiß Mimosa-Crêpe	Halbseide waschbar	Mtr. 4.80		

Glacé-Handschuhe für Kommunion u. Konfirmat., weiches dehnb. Leder, Paar 1.45

Große Auswahl in ca. 120 cm breiten Stickerei-Stoffen

Ein Posten angeschmutzter **Wasch-Tischdecken** weit unter Preis.

# Hermann Tietz.

Museumssaal.

**Heute**

Montag, den 17. Februar, 8 Uhr,  
**VORTRAG**  
des Fräulein Dr. 2720

## Anita Augspurg

Rassenkultur und Frauen-Bewegung

Karten zu 2.50, 2.—, 1.50 und 1.— Mk. in der Hofmusikalien-Handlung **Hugo Kuntz**, Nachfolger: Kurt Neufeldt.

Kaiserstr. 114.

## Staniol,

Silberpapier, Gefäßrinnen und Flaschenkapseln

kauft fortwährend zu den höchsten Preisen 19140\*

**L. Otto Brutschneider,**  
Zinnleher,  
Karlsruhe (S.), Herrenstraße 50,  
Telephon 2104.

Auswärtigen Anfragen beliebe man Rückporto beizufügen.

Gegen monatliche **Ratenzahlungen** erhalten jede Leute von reeller Firma Damen- und Herrenstoffe, Leib-, Bett- und Aussteuerstoffe, Damen- und Herrenkonfektion, Auszüge nach Maß, Wein-Abahlungs-Gesch., Str. Distr. Westf. Ost. u. 2298 an d. Bad. Presse erb.

**Emser Pastillen**  
mit und ohne Menthol

**Natürl. Emser Queilsalz**  
Glas 80 Pfg.

Husten Heiserkeit Verschleimung Influenza etc.

Man achte auf den Aufdruck „Königl. Ems“

Museumssaal — Karlsruhe.

Mittwoch, 19. Februar 1913, abends 8 Uhr

## Karlsruher Streich-Quartett

Deman, Weimershaus, Müller, Schwanzara unter gütiger Mitwirkung des Herrn Julius Weismann, Freiburg. Klavier.

### V. Abonnement-Konzert.

Beethoven, Streichquartett, B-Dur, op. 130.  
Weismann, Trio für Klavier, Violine und Cello. Zum erstmal. 2868  
Mozart, Streichquartett, A-Dur, K.-V. Nr. 464.  
Der Bechsteinflügel ist a. d. Lager des Hofl. Herrn Schweisgut.

Eintrittskarten: Saal 4, 3, 2 Mk., Galerie 2 und 1 Mk., sowie kleine Partituren sind in der Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Nachf. Kurt Neufeldt, Kaiserstraße 114, Telephon 1850 (Konzertkasse 9-1 und 3-6 Uhr) und am Konzertabend an der Kasse zu haben.

## Alte Gebisse

u. Teile von solchen werden fortwährend angekauft. 17936\* Waldstraße 4, S., 2. Stod.

Groß. Posttheater Karlsruhe.

Montag, den 17. Februar 1913.  
39. Abonnements-Vorstellung der Abt. A (rote Abonnementskarten).  
**Colberg.**

Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Gehe.

In Szene gesetzt von D. Rienschel.

Regie: Major Keithard von Gneisenau Felix Baumbach.  
Hauptmann von Stein: meß Genr. Fleb.  
Leutnant von Grünow, vom Schiffschen Freiherz Otto Dertel.  
Jochim Wertheb, ehemaliger Schiffskapitän W. Wassermann.  
Colberger Bürger: Herr. Kunze, Karl Dapper.  
Ratsherr Grunberg, Hofrath Kaufmann Schroder Ad. Salgado.  
Stadtkammermeister Geers Karl Heim.  
Rektor Poppel Paul Gemmede.  
Sein Sohn Karl Arras.  
Witwe Blant Marie Frauendorfer.  
Deren Kinder: Rosa Elise Noorman.  
Heinrich, ein junger Kaufmann Kleinb. Lüttichmann.  
Schiffer Franz Max Schneider.  
Der Kellermeister im Amtsfeld Hermann Benedict.  
Ein französischer Par. lautarier Ewald Schindler.  
Von der Garnison von Colberg: Nachtmeister Weber Dugoshöder.  
Ein Geleiter Aug. Schmidt.  
Offizier Hugo Bauer.  
Joh. Gröbinger.  
Bürger Adolf Bodenmüller.  
Eugen Kalbach.  
Ernst Golbe.  
Josef Raubers.  
Soldaten, Bürger, Frauen, Kinder, Ein Kellner.  
Ort der Handlung: Colberg. Zeit: 1807.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Kasse-Öffnung: 1/27 Uhr.  
Mittel-Preise.

Der freie Eintritt ist aufgehoben.

## Beste Gß- und Tafel-Äpfel

Zentner Mk. 12.— und 15.— versendet in bis zum März/Mai haltbaren Sorten, in bester Verpackung. 214a

**Obstbau-Verein Steinbach (Kreis Baden).**

## Gebisse

werden jeden Dienstag angekauft. Karlsruhe 41, 3. Stod., Forbergs. Bro. Zahn von 80 & an. 221

Eine gute Waschrührer ist zum Waschen und zum Kochen der Wäsche unbedingt erforderlich. Dieselbe erhält jede Hausfrau durch den Gebrauch des aus reinster, bester Kernseife hergestellten Givots Seifenpulvers, per 1/2 Pfund Paket 1.50 Pfg., Givots Seife per Stück 15 u. 20 Pfg. Fabrikanten-Gauauer Seifenfabrik J. Givot, G. m. b. H. 1128a

## Der Winterabend des Akad. Ski-Clubs Karlsruhe

findet am 18. Februar, abends 8 Uhr, im Künstlerhause statt. Eintrittskarten und Programme sind in den Sportgeschäften Freundlieb und Müller und an der Abendkasse zu erhalten. 2563

Atelier für feine Herrenschniderei

## J. Kovar

Friedrichsplatz

Grosses Stofflager in sämtlichen Neuheiten.

Spezialität: 36251.5.1

### Frack- u. Smoking-Anzüge

Mässige Preise.

## Trockenes Brennholz

bei Abnahme von: 600\*

5 Ztr. . . . . per Ztr. von Mk. 1.60 an  
10 Ztr. . . . . per Ztr. von Mk. 1.50 an

empfehlen zur Lieferung frei Keller

**Billing & Zoller A.-G.,** Telephon Nr. 89.

Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung durch die „Badische Presse“.

## Kaffee

Wiener Mischung das Pfund Mk. 2.—, rein Mocca Mk. 2.50 stets frisch geröstet. 605

V. Merkle Karlsruhe Kaiserstr. 160  
Teleph. 175.

Jedesmal im Frühjahr war mein Gesicht mit **Sommer-lyprossen** überjät. Seitdem ich Ihre **Obermeyer's Medizinal-Verba-Seife** gebrauchte sind dieselben vollständig verschwunden. So schreibt Ida v. B. in B. **Verba-Seife** à Stück 50 Pfg., 30% verärrtete Bräparat Mk. 1.—. Zur Nachbehandlung **Verba's Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdose Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. 115a

## Beteiligung

oder Kauf von rent. Geschäft sucht erf. Kaufmann. Verfügbar 90 Mille. später mehr. Offerten unter Z. 1219 durch **Hausenstein & Vogler, A.-G.,** Stuttgart. 1187

## Ball-Garderoben

aller Art. reißt tadellos in kürzester Frist. Chem. Waschanstalt **Printz.** 316

## Deleberger-Nahm-

empfiehlt **Alois Zanotti,** Tel. 2107. Kaiserstr. 64. Butter, Käse, Engros u. Detail.



Liebe ist des Weibes Beruf

und wir alle kennen nur den höchsten Wunsch, es in der Hand zu haben, unter Liebes- und Familienleben glücklich zu verleben. Wir Frauen haben so viele Fragen auf dem Herzen...

Das intime Buch der Frau. Ein Führer durch das Eheleben für denkende Frauen.

Inhalt: I. Die Liebe der Frauen: Die Verteilung der Tugenden. II. Die Erziehung zur Ehe: Frühere und gegenwärtige Verhältnisse. III. Die Ungleichheit der Erziehung. IV. Die Mädchen im Berufsleben...

Von sehr vielen Anerkennungsbriefen nur das eine: Frau J. K. in G. bei Dresden schreibt: 'Das Buch ist von unbezahlbarem Werte, Ihnen gebührt tausendfacher Dank dafür'.

80000 Exemplare verkauft. Die Nachfrage wächst noch unaufhörlich. Deshalb befindet sich das Werk zu dem Ausnahmepreis von M. 1.50 (statt M. 2.-) in Porto 20 Pfg.

Ein zweites aufklärendes Buch für Eheleute.

Mein intimer Briefwechsel.

Aus dem Inhalt: Leiden der Frauen in der Ehe: Schwangerschaftsbeschwerden, Schmerz Geburten, Fehlgeburten. Abnahme der körperlichen Kraft, Schönheit und Gesundheit...

M. 1.50. Frau Hedwig Kröning, Stuttgart 61.

Schwere Leiden. die von vernachlässigten Krampfadern, offene Wunden, geschwollene Füße, die Folge sind, behandelt nach bewährter Methode ohne Nachteil und Störung im Berufe. Wilh. Oschwald, Kaiserstr. 94, neben Tietz, Tel. 3084.

Rauchbelästigung. Kat und Gifte in allen Fällen. Gustav Boegler, Bleicher- u. Zinfaltenmeister, Kurrenstrasse 12.

Monopol = Stoffwäsche. Kragen, Manschetten, Vorhemden anerkannt billiges und vorteilhaftes Tragen empfiehl in reicher Auswahl das Fabriklager. C. W. Keller, Ludwigsplatz, Ecke Waldstrasse. Rabattmarken.

Neue Handarbeiten

Künstler-Entwürfe

Table with 2 columns: Genre and Price. Includes items like Schoner, Milieux, Läufer, Nähtischdecke, Serviertischdecke, Buffetdecke, Kissen, Credenzdecke, Tischdecke.

Hermann Tietz

Pfänder-Versteigerung

Diensstag, den 18. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Fahringerstraße 29 im Auftrage des Pfandleihers Herrn G. Schmid die über 6 Monate verfallenen Pfänder...

J. Hirschmann, Auktionator.

Theater-Kostüme

omie Frau, Smoking u. Gehrock-Anzüge verleiht. Phil. Hirsch, Steinstr. 2.

Haar-

ausfall. fisch einstellt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haars mit Zuckers Shampoo...

Berlören.

Eine Kinderwagendecke in der Parkstraße verloren. Phil. Hirsch, Steinstr. 2.

Konzert-Geiellidast

für Samstag abends geindt. für Samstag abends geindt. für Samstag abends geindt.

Rentable Privat- und Geschäftshäuser

in Karlsruhe zu verkaufen, gegen mäßige Anzahlung od. Verrechnung anderer Werte. Agenten beiseiten.

Privathaus

in freier, innerer Stadtlage, in Erbteilungsbesitz für 30000 M. zu verkaufen. Offerten befördert unter Nr. 2779 die Expedition der 'Bad. Presse'.

Jeh zable

allehöchste Preise für getragene Herren- u. Damenkleider, Hüte, Stiefel, Uniformen, Möbel, Wandschreiner, Gef. Df. erbitet.

Möbel

enorm billig! Kleiderstänke, Compl. Betten, Schreibtische, etc.

Sehr billige Möbel

vollst. faub. Bett 40 M., hölz. Ständer, bettelle mit Matr. 12 M., Badst. Kommode mit Karmor 34 M., groß, schön, pol. Schrank, Divan 25 M., etc.

Billige gebrauchte Möbel

kompl. Betten von 25 M. an, Sofa, neu bezogen 24 M., Tischstühle, neu, eleg. rot u. grün, Schiffschiff, pol., von 20 M. an, Badst. Kommode, modern, in Spiegel, Schreibtisch, groß, 28 M., etc.

Zu verkaufen.

In einer Ortschaft des Amtsbezirks Waldshut ist ein schönes Wohnhaus, zweistöckig, mit schönem Garten, Badst. Kommode, 2 gemauerte Kellern, neu angebaute Schupp, großer Hühnerhof, Gemüsegarten, Biergarten mit Gartenhäuschen ist umhandhabbar sofort zum Preise von nur 4000 Mark zu verkaufen.

Rappe

10 Jahre, sehr kräftig, absolut sicher auf den Weinen, geritten und gefahren, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1121a an die Exped. der 'Bad. Presse'.

Billig abzugeben:

Ein schönes helles Schlafzimmer, vollständig, 1 Divan, 1 Bett, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Stuhl, 1 Ottomane, eventl. auch Küche. Zu erk. 35975 F. Karr, Nebenzentrale 24, 2. Stof.

Gebrachte Möbel zu verkaufen.

1 vollständig Bett, 1 Dienstoffbett, 1 eiserne Bettstelle mit Hochbaummatratze, 1 Kommode, 1 Schrank, 1 Nachttisch, 1 antiker Holztisch, sehr billig abzugeben. 2546 3.5 Lagerhaus Kaiserstr. 19.

Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter. Berlin, 16. Febr. Der Samstag ist zur Beratung des Postetats gerade recht. Da merkt man nicht, daß der Reichstag für die Materie selbst wenig Interesse hat, weil doch kaum jemand noch in Berlin ist von den Abgeordneten.

Dann bemüht sich Herr Bruhn — unter größter Anteilnahme der Mitglieder des Hauses an den Speisetischen des Restaurants — um die Postbeamten, und nach ihm erklärt der Zentrumsmann Diez die ungeheure Weisheit, die Post sei im gleichen Maße gewachsen wie der Verkehr, was er an ausführlichen Statistiken sehr instruktiv erläutert.

Der konservative Graf Carmer brachte es sodann auch bei diesem Etat fertig, ein Loblied auf die Reichsfinanzen und ihre Sanierung zu fingen und wiederholte die Beamtenwünsche, die schon so viele vor ihm geäußert. Jährlicher Urlaub für Postbeamte, Erhöhung der Gehälter und anderes ist darunter.

Es folgen weitere Beamtenwünsche. Der Herr Staatssekretär nimmt sich ihrer an, und dann tut es mit besonderer Sachkenntnis und Liebe der Fortschrittler Hubrich, der über die Besoldungs- und Beamtenfrage ein außerordentliches Material vorbringt, dann aber auch mit Geschick und Energie die Worte des Genossen Wendel zurückweist, die Beamten fühlten sich nur als Leibeigene und Sklaven der Verwaltung.

Deutscher Reichstag.

(Schluß aus der letzten Abendzeitung der „Bad. Presse“.) — Berlin, 16. Febr. Die gestrige Beratung über den Reichspostamtssetat wird fortgesetzt.

Abg. Bruhn (Ksp.): Wir erwarten von der Regierung, daß sie den Beschlüssen der Kommission beiträgt, damit sie durch die Zulagen die Dienstfreudigkeit der Post-Unterbeamten aufrecht erhält.

Vizepräsident Dove teilt mit, daß von den Polen beantragt wurde, über alle zur Ostmarkenzulage gestellten Anträge namentlich abzustimmen.

Abg. Diez (Ztr.): Die Pauschalsumme für die Telephonanschlüsse wird in den kleinen Städten und von den kleinen Geschäftsleuten für zu hoch erachtet. Die Kritik der Sozialdemokraten ist nicht geeignet, wirkliche Reformen zur Durchführung zu bringen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir wünschen eine Erweiterung des Ortsgrenzverkehrs.

Abg. Quard (ntl.): Als Mitteldeutscher kann ich bestätigen, daß im Süden des Vaterlandes immer mehr Gefühle des Dankes gegen Preußen sich geltend machen, das unsere Vormacht gegenüber dem immer unerbittlicher auftretenden Großpolentum aufrecht erhalten muß. Die Polenpolitik wird für eine deutsche Notwendigkeit und deutsche Sache gehalten. (Bravo! bei den Natlib.) Mit Schlagwörtern wie Leibeigenschaft und Korruption sind die Herren von der Linken gleich an der Hand. Wir bebauern, daß das Zentrum die Ostmarkenzulage aus Verärgerung ablehnen will. Die Beamten sollen nunmehr die Haltung des Bundesrats in der Jesuitenfrage büssen.

Abg. Graf Carmer (kon.): Ohne den Arbeitern ist Verdienst an dem Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens schmälern zu wollen, ist festzustellen, daß erst durch die Sanierung der Reichsfinanzen dieser Aufschwung möglich war. Ohne die Finanzreform wäre es auch nicht möglich gewesen, die Beamtengehälter zu erhöhen. Die Postagenten, die heute die Stellung eines Beamten voll auszufüllen haben, müssen entsprechend besser gestellt werden, insbesondere hinsichtlich des Urlaubs. Die Briefbestellung auf dem flachen Lande läßt vielfach zu wünschen übrig.

Staatssekretär Krätke: Eine billige Maßnahme für den Telephonverkehr war schon im Telephonentwurf vorgesehen. Dieser ist leider in der Kommission begraben worden. Es zeigt sich allmählich die Notwendigkeit, den Entwurf wieder einzubringen. Es muß in diesem Entwurf natürlich gefordert

werden, daß die Teilnehmer, die das Telephon stark in Anspruch nehmen, auch etwas mehr bezahlen. Für die Postagenten geschieht heute viel mehr als früher. Die Urlaubsfrage wird wohlwollend geprüft werden. Bezüglich der Sonntagsruhe der mittleren und unteren Beamten ist vieles besser geworden. Die Angriffe gegen den ersten Generalpostmeister sind nicht berechtigt. Herr v. Stephan hat in sozialer Hinsicht sehr viel getan und mit der Schaffung des Westpostvereins den Postbeamtenstand gehoben. Die Einführung der gehobenen Stellen war ein glücklicher Griff. Auf dem 1914 stattfindenden Postkongress sollen die Ungleichheiten in den Tarifen verschiedener Länder beseitigt werden. Diese sind ein Hauptübelnis für einen Einheitstarif. Eine Ermäßigung der Gebühr für nichtfrankierte Briefe ist in Aussicht genommen.

Abg. Hubrich-Oberbarnim (f. Vpl.): Bei den Beschlüssen der Budgetkommission auf Gewährung von Zulagen werden die jüngeren Beamten leer ausgehen. Mit einem Umfall des Reichstages in dieser Frage ist nicht mehr zu rechnen. Der Bundesrat sollte keinen unnötigen Konflikt herbeiführen. Eine Verfassungsbestimmung, die hindernd im Wege stünde, gibt es nicht. Die Denkschrift über die Beamtenorganisation genügt nicht. Dem Protest des Staatssekretärs gegen die Ausführungen Wendels schließe ich mich an. Die Beamtenerschaft hält sie für eine Beleidigung oder für einen verspäteten Postnachtschmerz. Das Pflichtbewußtsein der Beamten ist der Garant, auf dem sich Herr Wendel die Zähne ausbeißt wird.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr vertagt. Schluß 5 Uhr.

Georg von Köllers 90. Geburtstag.

Spil. Berlin, 17. Febr. Das Mitglied des preussischen Staates, Wirklicher Geheimer Rat Erzengel Georg von Köller, langjähriger Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses, feiert am 17. Februar seinen 90. Geburtstag. Im Jahre 1823 zu Sakenitz in Pommern geboren, studierte der bekannte Parlamentarier nach Absolvierung des Gymnasiums in Stettin zu Heidelberg und Berlin. Von 1848 bis 1868 stand Herr von Köller als Landrat an der Spitze des Kreises Cammin. In den Jahren 1889/98 hatte der Jubilar das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses inne.

Im Jahre 1847 vermählte sich Herr von Köller mit Maria geborenen von Buznis, aus welcher Ehe fünf Kinder hervorgingen. Der älteste Sohn, Matthias, ist Generalleutnant z. D., er lebt zu Putbus auf Rügen, mit Käthe geborenen von Eickstedt-Peterswaldt aus dem gräflichen Hause vermählt. Hans Joachim, der nächstälteste Sohn, ist Amtsgerichts-Rat in Schwarzenbed. Julie von Köller, die älteste der Töchter, wurde die Gemahlin Leos von Blöcher, Fideikommissherrn auf Sughow und Stanz. Ihr jüngerer Bruder Leberecht ist Regierungsrat am Berliner Polizei-Präsidium, vermählt seit 1908 mit Hon. Emma Wellesig, des Lord Augustus Loftus Tochter. Die jüngste Tochter Erzengel von Köllers ist die Gemahlin Bernhard von Waldow, Herren auf Mehenthin im Kreise Friedeberg.

Die Familie von Köller entstammt dem pommerschen Uradel, der mit Ridder Johann Collner, Rat des Herzogs Bogislaw IV. von Pommern im Jahre 1280 zuerst urkundlich erscheint. Da die Köllers ein eigenartiges Helmkleinod besitzen, so sei das Wappen hier kurz beschrieben: Im silbernen Schilde erscheint eine rote Raute. Auf dem rot-silbernen bewulsteten Helme befindet sich eine Jungfrau in von Rot und Silber gezierter Kleide mit aufgelöstem Haar, deren Kopf mit drei Messerklingen bedeckt ist und die in jeder Hand eine natürliche weiße Lilie hält.

Erzengel von Köller ist der Senior seines Geschlechtes, er gehört der 1. Linie seines Hauses an und zählt zum 2. Hof. Er ist seit dem Jahre 1892 Witwer und lebt zumest in Rantzen im Kreise Cammin in Pommern, wofür er zurzeit auch wohnt. Vielen, die den greisen Parlamentarier während seiner Präsidialzeit kennen und schätzen lernten, wird es von Interesse sein zu hören, daß sich Erzengel von Köller guter Gesundheit erfreut, die es ihm gestattet, noch jetzt die Bewirtschaftung seiner Güter persönlich zu leiten.

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Februar 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen charakterisierten Generalleutnant z. D. von Men, bisher Generalmajor und Kommandeur der 84. Infanterie-Brigade, das Kommandeurkreuz erster Klasse des Ordens vom Jahringerring Löwen und dem Königlich Preussischen Obersten a. D. Ehrenberg, bisher Kommandeur des 9. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 170, das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 6. Februar 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Hausmeister Anton Henster in Eberhahn bei Schoppsheim die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Februar 1913 gnädigst bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: a) vom Orden vom Jahringerring Löwen: 1. den Stern zum Kommandeurkreuz: dem Generalmajor von Gontard, diensttuenden General z. la suite Seiner Majestät des Kaisers; 2. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse: dem Kabinettsrat Ihrer Majestät der Kaiserin, Kammerherrn Freiherrn von Spigemburg; 3. das Ritterkreuz zweiter Klasse: dem Königlich Badischen Oberleutnant Karl Reihner Freiherrn von Viskinstern, kommandiert als persönlicher Adjutant Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg; b) die silberne Verdienstmedaille: den Königlichen Leibgardarmen Bismarckmeister Schröder I und Sergeant Radenbach.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Postsekretären Heinrich Fischer in Konstanz, Ferdinand Fleck in Billingen, Xaver Kropp in Schliengen, Martin Meißner in Schiltach, Max Ruf in Freiburg und Xaver Schreiber in Dellingen die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihnen verliehenen Königlich Preussischen Verdienstkreuzes in Gold zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Bahnverwalter Friedrich Meert in Rastatt

die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ehrenkreuzes III. Klasse des Fürstlich Hohenzollernschen Hausordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Jan. 1913 gnädigst geruht, den Kommerzienrat Friedrich Wolff in Karlsruhe zum Geheimen Kommerzienrat zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Jan. 1913 gnädigst geruht, den Professor Dr. Theodor Buri an der Realschule in Meßkirch in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Mannheim zu versetzen und den Lehramtspraktikanten Franz Wagner aus Riederbühl zum Professor an der Realschule in Meßkirch zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Januar 1913 gnädigst geruht, den Professor Dr. Georg Hauser am Realgymnasium in Ettenheim in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Karlsruhe zu versetzen, den Lehramtspraktikanten Dr. Joseph Weiß aus Leberlingen zum Professor an dem Realgymnasium in Ettenheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Januar 1913 gnädigst geruht, den Professor Dr. Andreas Schütt von der Realschule in Tauberbischofsheim an jene in Schoppsheim zu versetzen und den Lehramtspraktikanten Karl Schambach aus Nordhausen zum Professor an der Realschule in Tauberbischofsheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Februar 1913 gnädigst geruht, für die Dauer des Fortbestehens der beiden Kammern für Handelsachen am Landgericht Karlsruhe mit dem Sitz in Karlsruhe, längstens aber bis Ende des Jahres 1914 den Fabrikanten Konrad Himmelheber in Karlsruhe zum Handelsrichter und den Fabrikdirektor William Wagener in Karlsruhe zum Handelsrichterstellvertreter beide in Kammern für Handelsachen am Landgericht Karlsruhe zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Februar 1913 gnädigst geruht, den Vorstand der Bahnbauinspektion Durlach, Oberbauinspektor Heinrich Ubele, zum Vorstand der Bahnbauinspektion II Karlsruhe, den Vorstand der Bahnbauinspektion Rastatt, Oberbauinspektor Joseph Wiesler zum Vorstand der Bahnbauinspektion Konstanz und den Vorstand der Bahnbauinspektion Bruchsal, Oberbauinspektor Albert Joachim zum Vorstand der Bahnbauinspektion II Mannheim zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Januar 1913 gnädigst geruht, den Professor Ludwig Eisenlohr an der Realschule in Schoppsheim in gleicher Eigenschaft an das Lehrseminar in Heidelberg zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Jan. 1913 gnädigst geruht, den Professor Dr. Jakob Köhler am Lehrseminar Heidelberg in gleicher Eigenschaft an die Höhere Mädchenschule mit Lehrerrinnenseminar in Heidelberg zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 30. Jan. 1913 gnädigst geruht, den Professor Dr. Max Wallefer von der Oberrealschule in Mannheim an das Gymnasium in Heidelberg zu versetzen.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unter dem 6. Februar 1913 der beim Landgericht Karlsruhe zugelassene Rechtsanwalt Dr. Julius Gutmann, gleichzeitig bei der Kammer für Handelsachen in Pforzheim mit dem Wohnsitz in Karlsruhe zugelassen worden.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat unter dem 11. Februar 1913 den Hauptlehrer und Musiklehrer Candidaten Hugo Neuert an der Volksschule in Mannheim zum Musiklehrer an der Oberrealschule in Bruchsal ernannt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unter dem 3. Februar 1913 den Geometer Konrad Badtsch in Rastatt zum Katastergeometer ernannt.

Das Großh. Ministerium des Innern hat unter dem 13. Februar 1913 den Oberrevierförster H. Breunig in Triberg zum Bezirksamt Rastatt versetzt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen:

15. Febr.: Artur Schott von Bergemach, Sergeant hier, mit Luise Schindler von Waldprechtsweiler; Wilhelm Bruns von Grünberg, Diplom-Ingenieur hier, mit Elsa Förner von hier; Lud. Haug von Hallwangen, Pader hier, mit Marie Rothfuß von Herrenalb; Fried. Herble von hier, Ausläufer hier, mit Magdal. Sturzen von Roding; Gottlieb Knobloch von Windischenbach, Diener hier, mit Maria Jink von Cubisheim.

Geburten:

8. Febr.: Magdalena, Vater Maximilian Schäfer, Tagelöhner. — 9. Febr.: Hilda, Vater Jakob Bostian, Eisenbahnschaffner. — 11. Febr.: Wilhelm Friedrich, Vater Wilh. Böhmer, Schreiner. — 12. Febr.: Theodor Herbert, Vater Theodor Hofmann, Buchdrucker.

Todesfälle:

13. Febr.: Wilhelmine Fren, Ehefrau des Schneiders Andr. Frey, alt 55 Jahre; Friederike Karoline Auenbrod, Witwe des Bahnarbeiters Valentin Auenbrod, alt 63 Jahre; Albert, alt 15 Tage, Vater Andr. Geier, Maurer; Jakob Geiger, Steueraufseher a. D., Witwer, alt 72 Jahre. — 14. Febr.: Jakob Brägel, Landbriefträger, Ehemann, alt 33 Jahre; Friedrich, alt 10 Tage, Vater Friedrich, Thomas, Bürovorsteher; Leo, alt 2 Jahre, Vater Anton Hanauer, Kaufmann; Rosa Friedrich, alt 13 Jahre, Vater Hilian Friedrich, Bierbrauer; Kathinka Reinrich, Ehefrau des Zahlmehlers a. D. Georg Reinrich, alt 58 Jahre; August Köhler, Arbeiter, ledig, alt 51 Jahre. — 15. Febr.: Georg Schmal, Fabrikarbeiter, ledig, alt 20 Jahre; Georg Peter, Assistent, Ehemann, alt 60 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

St. Leon. Emil Stegmüller, Landgerichtsrat, 51 Jahre alt. Oberesbach. Hartmann Kammerer, Gemeindevorsteher, 70 Jahre alt.



3 neue MAGGI Suppen. Prinzess-Suppe, Windsor-Suppe, Familien-Suppe. 1 Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg.



# Sonder-Verkauf

Die Frühjahrs-Saison beginnt in diesem Jahre sehr bald!

Deshalb dürfte es sich empfehlen seine Stoff-Einkäufe rechtzeitig zu besorgen. Mit unserem Sonder-Verkauf in Kleider- und Seiden-Stoffen, der Montag, den 17. Februar beginnt, bieten wir eine

**besonders billige Kaufgelegenheit**  
in neuen modernen Waren von vorzüglicher Beschaffenheit.

In fünf Schaufenstern Kaiserstraße haben wir einen Teil der annoncierten Waren ausgestellt.

**Neuestes Mode-Journal**  
Original Wiener und Pariser Modelle  
Einzelpreis . 25 Pfg.  
Jahres-Abonnem. 2.40  
(12 Hefte)

## Blusenstoffe etc.

Blusenflanelle in vielen Farben . . . . .	Meter	95
Reinwoll. Blusenflanelle elegante Streifenmuster . . . . .	Meter	125
Reinwoll. Blusenflanelle elegante Neuheiten . . . . .	Meter	185
Popeline mit Seidenstreifen, vornehmes Gewebe . . . . .	Meter	195
Schotten für Blusen und Kinderkleider . . . . .	Meter	95 70
Schotten 90-110 cm br., für Blusen und Röcke . . . . .	Meter	2.75 1.95 145

Ein Posten  
**Schwarz-weiße Kleiderstoffe 1.35**  
90-130 cm br., „Die große Frühjahrsmode“ Mtr. 2.95 1.95

## Kleiderstoffe einfarbig

Wollbatist ca. 105/106 cm breit, reine Wolle, in vielen Farben . . . . .	Meter	1.45 95
Reinwoll. Nadelstreifen 90-110 cm breit, marine Fond . . . . .	Meter	1.95 135
Reinwoll. Nadelstreifen 130 cm breit, schwere Qualität, für Kostüme geeignet . . . . .	Meter	2.25 235
Reinwoll. Kostüm-Cheviot 130 cm breit, schw. Qual. . . . .	Meter	3.50 2.95 245
Reinw. Kostüm-Kammgarn 110/130 cm breit, in eleg. Nadelstreifen . . . . .	Meter	3.75 245
Crepon ca. 110 cm breit, reine Wolle, elegante Gewebe für Straßenkleider, enorm billig . . . . .	Meter	1.45

Ein großer Posten  
**reinwollene Serge, ca. 110 cm br., 1.45**  
in vielen Saisonfarben, ganz besonders preiswert Mtr.

## Ein großer Posten Kostümstoffe

Kostümstoffe 130 cm breit, schwere Qualität . . . . .	Meter	195
Kostümstoffe 130 cm breit, in engl. Geschmack . . . . .	Meter	3.45 295

Ein Posten  
**Haus-Kleiderstoffe 48**  
in verschiedenen Melangen . . . . . Meter

Reinwoll. Kostümstoffe 130 cm br., Original engl. Mtr. 5.75 . . . . .	Meter	495
Whipcord 130 cm breit, mit Nadelstreifen, „Die elegante Mode“ . . . . .	Meter	645

Ein Posten  
**Kostümstoffe, 110 cm breit, praktisches Gewebe in hellen Frühjahrsfarben . . . . .** 1.25

## Ein großer Posten Seidenstoffe

Messaline und Taffet raye in modernen Streifen . . . . .	Meter	120
Taffet raye, elegante Neuheiten, gute Qualität . . . . .	Meter	195
Paillette und Messaline moderne Nadelstreifen, in verschiedenen Stellungen . . . . .	Meter	185
Schwarz-weiße Blusen-seide Paillette und Messaline . . . . .	Meter	2.65 2.25 145
Paillette und Messaline 90 cm breit, allerneueste Farben . . . . .	Meter	425 295
Chiné-Seide moderne Farbeneffekte, sehr elegant . . . . .	Meter	450

**Crepe de Chine-Ersatz 1.20**  
reine Seide, elegantes Gewebe, für Straßen und Gesellschaftskleider, großes Farbensortiment . . . . . Meter

Foulard 100-110 cm breit, schwarz und marine Fond . . . . .	Meter	4.90 265
Foulard Original französisch, elegante mille-seures-Muster . . . . .	Meter	345
Eolienne 110 cm breit, große Farbensortimente . . . . .	Meter	3.95 295
Crepe de Chine Original französisch, vornehmes Gewebe . . . . .	Meter	495
Voile 110-115 cm breit, mit mille-seures- und Punktmuster . . . . .	Meter	7.50 5.75 295
Krawatten-Seide 60 cm br., geschmackvolle Dessins . . . . .	Meter	7.50 480

**Paillette-Glace 1.85**  
reine Seide, schwere Qualität, in dunklen Kleiderfarben . . . . . Meter

Beachten Sie bitte unsere 5 Spezial-Kleiderstoff-Fenster Kaiserstraße.

Beachten Sie bitte unsere 5 Spezial-Kleiderstoff-Fenster Kaiserstraße.

Geschwister

# KNOPF